

79. RUNDBRIEF

– Januar 2009 –

Inhalt**Sektionsrat**

Aktueller Rat	1
Editorial	2
Protokoll der Mitgliederversammlung am 09. Oktober 2008 in Jena	3
Protokoll der Sitzung des Sektionsrats am 10. November 2008 in Kassel	5
Call for papers zur Jahrestagung am 13./14. November 2009 in Bad Orb	7

Mitteilungen und Informationen

Darstellungen und Korrespondenz zur Umwidmung der Professur für Geschlechterforschung (Nachfolge Knapp) in eine Professur für Bildungssoziologie	Anhang
Protokoll des Workshops zu Geschlechtersoziologie und Geschlechterforschung in den neuen BA-/ MA- Studiengängen	8
Protokoll zur Gründung einer wissenschaftlichen Fachgesellschaft Gender Studies	11

Stellenausschreibungen

W3-Professur für Allgemeine Soziologie, Universität Flensburg	14
Wissenschaftliche Mitarbeiter/in, BAT IIa, Universität Kassel	15
Ausschreibung von Lehrveranstaltungen, Universität Salzburg	16

Call for papers

Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien ZfFG und Call for papers zum Themenschwerpunkt „Geschlecht und Religion“	18
Sozialwissenschaften und Berufspraxis SuB: Call for papers Mediengesellschaft und Jugend	20
9 th ESA conference – Research Network 33: Women's and Gender Studies	21
The Sociological Review: Imagining the political/The politics of imagination	23

Veranstaltungen

Internationale Tagung „GenderChange in Academia“, 13. – 15. Februar 2009 in Göttingen	24
---	----

Neuerscheinungen

25

Bestellliste der Buchreihe

26

Registereintrag/Eintragungsmächtigung

28

Anhang

31

Prof. Dr. Mechthild Bereswill (1. Sprecherin)

Universität Kassel, Fachbereich 04
 Arnold-Bode-Str. 10
 34127 Kassel
 Tel.: 0561-804 2943 (S)
 Tel.: 0561-804 2976
 e-mail: bereswill@uni-kassel.de

PD Dr. Elvira Scheich (2. Sprecherin)

TU Berlin, Institut für Gesellschaftswissenschaften
 und historisch-politische Bildung
 Franklinstr. 28/29
 10587 Berlin
 Tel.: 030-3147 3468
 e-mail: elvira.scheich@tu-berlin.de

Prof. Dr. Birgit Bütow

Fachhochschule Jena
 Fachbereich Sozialwesen
 Postfach 100314
 07703 Jena
 Tel.: 03641-205 830
 e-mail: birgit.buetow@fh-jena.de

Dr. Heike Kahlert

Universität Rostock
 Institut für Soziologie und Demographie
 Ulmenstraße 69
 18057 Rostock
 Tel.: 0381-498 4365/4363
 e-mail: heike.kahlert@uni-rostock.de

Dr. Edelgard Kutzner

Technische Universität Dortmund
 Sozialforschungsstelle Dortmund
 Evinger Platz 17
 44339 Dortmund
 Tel.: 0231-859 6 231
 e-mail: kutzner@sfs-dortmund.de

PD Dr. Birgit Riegraf

Universität Bielefeld
 Fakultät für Soziologie
 Postfach 100 131
 33501 Bielefeld
 Tel.: 0521-106 4619
 e-mail: birgit.riegraf@uni-bielefeld.de

Karen Schierhorn

Friedrich-Schiller-Universität Jena
 Institut für Soziologie
 Bachstraße 18
 07743 Jena
 Tel.: 03641-945 049
 e-mail: karen.schierhorn@uni-jena.de

Karen Wagels

Universität Marburg
 Interdisziplinäres Graduiertenkolleg
 'Geschlechterverhältnisse im Spannungsfeld von Arbeit,
 Politik und Kultur' c/o Institut für Kulturwissenschaft
 Biegenstraße 9
 35037 Marburg
 e-mail: wagels@staff.uni-marburg.de

Sekretariat des Sektionsrates:

Meherangis Bürkle

TU Darmstadt, Institut für Soziologie
 Residenzschloss
 64283 Darmstadt
 Tel.: 06151-16 32 66
 Fax: 06151-16 60 35
 e-mail: buerkle@ifs.tu-darmstadt.de

Liebe Mitglieder der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung,

zunächst wünsche ich Ihnen und Euch ein gutes Neues Jahr! Den ersten Rundbrief im Jahr 2009 möchte ich nutzen, um mich im Namen der Sektion bei Meherangis Bürkle zu bedanken: Sie hat die Arbeit der Sektion auch im Jahr 2008 unterstützt und dafür gesorgt, dass unsere Geschäfte reibungslos laufen – dafür ganz herzlichen Dank!

Weiterer Dank gebührt allen Ratsmitgliedern, die im Oktober 2008 beim Soziologietag in Jena aus dem Gremium ausgeschieden sind: Verabschiedet wurden die zweite Sprecherin Brigitte Aulenbacher, Michael Meuser, Gabriele Mordt, Sylka Scholz und Reinhild Schäfer, denen ich im Namen der Sektion für ihr Engagement und die sehr gute Zusammenarbeit danke. Brigitte Aulenbacher gratuliere ich zudem ganz herzlich zu ihrer Rufannahme und die damit verbundene Leitung der Abteilung für Theoretische Soziologie und Sozialanalysen an der Johannes Kepler Universität in Linz.

In Jena neu in den Rat gewählt und wieder gewählt wurden ich als erste und Elvira Scheich als zweite Sprecherin, Birgit Bütow und als neue Mitglieder Heike Kahlert, Edelgard Kutzner, Birgit Riegraf, Karen Schierhorn und Karen Wagels. Das Protokoll unserer ersten Sitzung im November 2008 an der Universität Kassel findet sich in diesem Rundbrief.

Nach unseren sehr gut besuchten Veranstaltungen während des Soziologietages naht nun schon die **Jahrestagung 2009**, die am 13./14.11.2009 in Bad Orb zum Thema „Grenzziehungen – Grenzverschiebungen. Feministische Perspektiven auf demographische Behauptungen“ stattfindet. Der Call und die Angaben zur Dead Line finden sich ebenfalls in diesem Rundbrief, wir freuen uns wie immer auf zahlreiche Abstracts.

Aufmerksam machen möchte ich auch auf das Protokoll des Workshops, den die Sektion im Juni 2008 zum **Thema „BA/Ma-Studiengänge“** im kleinen Kreis von Kolleginnen verschiedener Hochschulen an der Universität Kassel durchgeführt hat. Der Rat wird die dort erarbeiteten Vorschläge weiter entwickeln und bei der Jahrestagung 2009 erneut zur Diskussion stellen. Wir wünschen uns zudem konkrete Rückmeldungen und Anregungen von Ihnen und Euch, für die auch unsere homepage genutzt werden kann.

Nochmals möchte ich darauf hinweisen, dass nach der Kontenumstellung der Mitgliedsbeitrag für 2008 von fast 90 Mitgliedern nicht eingezogen werden konnte. Aus rechtlichen Gründen benötigen wir eine Bestätigung, dass die bereits vorliegenden Einzugsermächtigungen auch für das neue Konto gelten. Hierzu reicht eine kurze e-mail an buerkle@ifs.tu-darmstadt.de - „Ich bin weiterhin mit dem Einzug des Mitgliedsbeitrags einverstanden.“

Schließen muss ich dieses Editorial mit einer sehr schlechten Nachricht: Am 27.11.2008 hat die Interdisziplinäre Arbeitsgruppe Gender Studies an der Leibniz Universität Hannover ihre Selbstauflösung beschlossen, nachdem es im September 2008 zu einer Umwidmung der im Fach Sozialpsychologie angesiedelten Professur für Geschlechterforschung (Nachfolge Knapp) in eine Professur für Bildungsforschung kam. Als Sprecherinnen der Sektion haben Brigitte Aulenbacher und ich am 1.10.2008 mit einem Brief an alle Entscheidungsträger und politischen Instanzen reagiert. Eine Darstellung des Vorstandes der Gender Studies Hannover und unseren Brief sowie die Antworten, die uns zwischenzeitlich von Seiten des Ministeriums, der Fakultät und vom Dekan zugestellt wurden, ebenso wie den Auflösungsbeschluss der Gender Studies Hannover und eine weitere Reaktion haben wir in einem Anhang gesammelt, den wir aufgrund der Größe der Dateien separat verschicken.

Ich wünsche allen Mitgliedern ein produktives und anregendes Jahr 2009-

Mechthild Bereswill

Protokoll der Mitgliederversammlung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung

Jena, 09.10.2008

Protokoll: Birgit Bütow

Anwesende: 39 (davon zwei Nicht-Mitglieder)

TOP 1: Rechenschafts- und Finanzbericht

Mechthild Bereswill eröffnet die Mitgliederversammlung und stellt folgende Themen in den Mittelpunkt ihres Rechenschaftsberichts:

- Jahrestagung der Sektion in Wittenberg
- Workshop zu Gender in MA/BA in Kassel
- Resümee über die zwei Sessions der Sektion sowie die beiden Mittagsvorlesungen beim Soziologiekongress (alle Veranstaltungen waren sehr gut besucht)
- Homepage
- Rundbriefe

Brigitte Aulenbacher ergänzt den Rechenschaftsbericht mit einer positiven Bilanz der Buchreihe der Sektion. Sie begründet nochmals die Subventionierung der Buchreihe mit ca. 1.000 € mit dem Argument der Nachwuchsförderung.

Abschließend stellt *Mechthild Bereswill* den Finanzbericht vor.

Sowohl zum Rechenschaftsbericht als auch zum Finanzbericht gab es keine Nachfragen.

TOP 2: Entlastung des Vorstands

Sabine Hark übernimmt die Moderation: Sie stellt die Frage, ob der alte Vorstand zu entlasten sei

Die Mitglieder stimmen

einstimmig dafür (35 Mitglieder)

Stimmenthaltung/Gegenstimmen: keine

Damit ist der alte Vorstand entlastet. *Mechthild Bereswill* und *Elvira Scheich* bedanken sich bei den ausscheidenden RätInnen für die geleistete Arbeit.

TOP 3: Wahl des neuen Sektionsrates

Sabine Hark erläutert das weitere Prozedere: Es sind insgesamt 8 Plätze neu zu besetzen, dafür gebe es 9 KandidatInnen, die sich einzeln nochmals kurz vorstellen sollen. Anschließend kann jedes Mitglied seine 8 Stimmen vergeben, d.h. ein/e Kandidat/in bleibt jeweils ohne Stimme. Anschließend werden die Stimmen ausgezählt.

Vorgestellt haben sich folgende KandidatInnen:

Für die erste Sprecherin: *Mechthild Bereswill*

Für die zweite Sprecherin: *Elvira Scheich*

Weitere KandidatInnen:

- Quirin Bauer
- Birgit Bütow
- Heike Kahlert
- Edelgard Kutzner

- Birgit Riegraf
- Karen Schierhorn
- Karen Wagels

Inzwischen sind 37 Mitglieder anwesend.

Nach der Stimmabgabe und Auszählung ergab sich folgendes Ergebnis:

1. Sprecherin: Mechthild Bereswill (37 Stimmen)
2. Sprecherin: Elvira Scheich (31 Stimmen)
 - Quirin Bauer (18 Stimmen)
 - Birgit Bütow (31 Stimmen)
 - Heike Kahlert (31 Stimmen)
 - Edelgard Kutzner (26 Stimmen)
 - Birgit Riegraf (37 Stimmen)
 - Karen Schierhorn (32 Stimmen)
 - Karen Wagels (28 Stimmen)

Somit sind – bis auf Quirin Bauer – die Kandidatinnen in den neuen Sektionsrat gewählt worden. Quirin Bauer wurde für seine Bereitschaft zur Kandidatur gedankt. Der Wahlvorstand fragt jede neu gewählte Rätin, ob sie die Wahl annimmt. Alle neu Gewählten nehmen die Wahl an. Damit ist der neue Sektionsrat gewählt.

TOP 4: Sonstiges

Mechthild Bereswill berichtet über den BA/MA-Workshop in Kassel ausführlicher und darüber, dass sich der neue Sektionsrat weiter mit diesem Thema beschäftigen und entsprechende Aktivitäten planen wird. Außerdem berichtet sie über Reaktionen des Sektionsrates gegen den Stellenabbau in Hannover. Dieser soll auf DGS-Vorstandsebene weiter diskutiert und entsprechende Aktivitäten eingeleitet werden.

Frau *Meyer-Renschhausen* berichtet über die Privat-Dozenten-Initiative. Auf Vorschlag von Prof. Rehberg soll mit einer Buchpublikation eine breitere Öffentlichkeit zur Situation von PD's an Universitäten erreicht werden. Diese soll demnächst erscheinen.

Protokoll der Sektionssitzung am 10. November 2008 in Kassel von 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr

Anwesend:

Mechthild Bereswill, Birgit Bütow, Heike Kahlert, Edelgard Kutzner, Birgit Riegraf, Elvira Scheich, Karen Schierhorn, Karen Wagels

Protokoll: Birgit Riegraf

Tagesordnung

1. Verabschiedung des Protokolls der Mitgliederversammlung
2. Vorstellungsrunde
3. Arbeitsverteilung
4. Resümee des Soziologietages und Jahrestagung 2009
5. BA/MA
6. Rundbrief
7. Buchreihe
8. Sonstiges

Top 1:

Das Protokoll der letzten Mitgliederversammlung am Donnerstag, den 09.10. 2008 in Jena wird ohne Einschränkung und einstimmig angenommen.

Top 2:

Die neuen Mitglieder des Sektionsrates stellen sich mit ihren Werdegängen, institutionellen Anbindungen, Arbeitsschwerpunkten vor, auch mit den Arbeitsschwerpunkten, die sie zukünftig im Sektionsrat vertreten wollen.

Top 3:

Folgende Arbeitsteilungen des Sektionsrates werden verabredet: Mechthild Bereswill übernimmt auch weiterhin die Kommunikation mit der DGS. Elvira Scheich unterstützt Mechthild Bereswill und engagiert sich für die internationalen Kooperationen. Der Rundbrief liegt zukünftig in der Verantwortung von Karen Wagels. Birgit Bütow (Installierung und Pflege einer Kommunikationsplattform der Sektion) und Karen Schierhorn (Aktualisierung der Homepage) gestalten und betreuen die Homepage. Edelgard Kutzner und Heike Kahlert engagieren sich für die Organisation von Tagungen, Panels und Kooperationsveranstaltungen, z.B. mit der Sektion Arbeits- und Industriosozilogie. Birgit Riegraf übernimmt die Koordination der Buchreihe. Der gesamte Rat bedankt sich nachdrücklich bei Brigitte Aulenbacher für die vorbildliche Übergabe der Buchreihe.

Top 4:

Die Einschätzungen des Soziologietages und der Sektionsveranstaltung in Jena werden ausgetauscht und es wird ein Resümee gezogen. Das Format der Sektionsveranstaltung wird ebenfalls bilanziert und diskutiert. Der Wunsch nach mehr Raum für Diskussionen in den Sektionsveranstaltungen steht dem gegenläufigen Wunsch gegen über, einen möglichst breiten Überblick über neuere Forschungsarbeiten zu erhalten. Auch zukünftig soll darauf geachtet werden, dass die Beiträge der Sektionsveranstaltungen konzeptionell eng auf das Thema der Veranstaltung und aufeinander bezogen bleiben. Insgesamt scheinen kritische Beiträge der Frauen- und Geschlechterforschung in den anderen Sektionsveranstaltungen im Vergleich zu vorigen Kongressen weniger geworden zu sein. Birgit Riegraf hat eine diesbezügliche Recherche übernommen.

Mechthild Bereswill informiert den Sektionsrat darüber, dass der nächste Soziologiekongress 2010 eine Jubiläumsveranstaltung ist. Der Kongress findet in Frankfurt am Main statt und steht bislang unter dem Motto „Die Wirtschaft der Gesellschaft“.

Mögliche Themen für die Jahrestagung der Sektion 2009 werden gesammelt, diskutiert und ausgewählt. Birgit Bütow, Heike Kahlert, Elvira Scheich und Karen Wagens bereiten einen Call for Papers vor. Als deadline für die Abgabe von abstracts wird der 28.02.2009 vereinbart. Als Tagungsorte kommen Gelnhausen, Hattungen und das Ursulinenkloster in Erfurt in die engere Auswahl. Birgit Bütow und Karen Schierhorn, Edelgard Kutzner und Mechthild Bereswill prüfen Konditionen und Verfügbarkeiten der Veranstaltungsorte für die anvisierten Termine im November 2009.

Top 5:

Einschätzungen über die Verankerung der Frauen- und Geschlechterforschung in den neuen BA/MA Studiengängen werden ausgetauscht. Auf der nächsten Sektionsratssitzung soll über die Verankerung der Geschlechterforschung in den neuen BA/MA Studiengängen auf der Grundlage intensiverer inhaltlicher Vorbereitung eingehender diskutiert werden.

Top 6:

Birgit Bütow und Karen Schierhorn streben an, die Homepage der Sektion zukünftig interaktiver zu gestalten.

Top 7:

Birgit Riegraf berichtet über den Stand der Buchreihe und die ersten Kontakte mit dem Verlag unter dem neuen Sektionsrat. Sie gibt einen Überblick über die anstehenden Bände und die einzuhaltenden Termine. Das eingereichte Konzept von Dagmar Vinz und Sandra Smykalla zum Themenkomplex „Gleichstellungspolitik, Gender Mainstreaming, Diversity Management, Intersektionalität“, Band 30, der 2011 erscheinen soll, wird diskutiert und mit Veränderungsvorschlägen angenommen. Die inhaltlichen Planungen der Bände 31 und 32 sollen bis zur nächsten Ratssitzung vorliegen.

Top 8:

Mechthild Bereswill berichtet ausführlich über den Stand und die Interventionen des Sektionsrates gegen die Umwidmung einer Gender-Professur an der Leibniz Universität Hannover (Nachfolge Knapp). Sie berichtet u.a. über die Reaktion des Präsidiums der Uni Hannover und des Dekanats der Philosophischen Fakultät. In diesem Zusammenhang wird auch über die zum Teil widersprüchliche Gesamtsituation der institutionellen Verankerung der Frauen- und Geschlechterforschung an den Universitäten und über die Rolle des Sektionsrates diskutiert und darüber, wie auf den möglichen Abbau von Frauen- und Geschlechterforschungsprofessuren zu reagieren ist.

Der Antrag von Paula Villa auf die Bezuschussung der Tagung „Geburt und Gesellschaft. Zur Soziologie der Geburt“ am 10. Juli 2009 an der LMU München (gemeinsam mit Stephan Moebius, Universität Erfurt) mit 500 Euro wird positiv entschieden.

Elvira Scheich berichtet über die European Platform of Women in Science (epws), einem Wissenschaftlerinnen-Network mit Sitz in Brüssel, das die Europäische Forschungspolitik beobachtet, den Austausch darüber herstellt und entsprechende Interventionen vorbereitet. Sie versendet den entsprechenden Link zur nächsten Sektionssitzung. Auf dieser Grundlage wird auf der nächsten Sitzung im März entschieden, ob die Sektion in das Network eintreten wird.

Die Termine für die nächsten Ratsitzungen werden festgelegt: Donnerstag der 26. März 2009 in Kassel von 11.00 Uhr bis 17.00 Uhr sowie der 26. Juni. 2009, ebenfalls von 11.00 bis 17.00 Uhr; ein dann folgender weiterer Termin wird im Umfeld der Jahrestagung stattfinden.

Protokoll: Birgit Riegraf

Jahrestagung der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS, 13./14. November 2009 in Bad Orb

Grenzziehungen – Grenzverschiebungen Feministische Perspektiven auf demographische Behauptungen

In aktuellen sozialwissenschaftlichen Debatten, in der Politik und den Medien wird die Vorstellung von einem ‚demographischen Wandel‘ geweckt, der als bedeutsames Phänomen der Gegenwart die entsprechende wissenschaftliche und öffentliche Aufmerksamkeit erfordere. Die Debatten fokussieren auf Konstrukte von Geburtenraten, Alterungsprozessen und Lebenserwartungen, wobei in den Industrienationen die Beobachtung auf den vermeintlichen Wandel bürgerlicher Familienstrukturen und Lebensformen gelenkt und dies als Folge der gestiegenen Frauenerwerbsbeteiligung und gewachsener Gleichheitswünsche von Frauen gedeutet wird. Zugleich müsse ein Verlust von Errungenschaften der Moderne wie etwa der wohlfahrtsstaatlichen Systeme sozialer Sicherung hingenommen werden und anstelle dessen ein Mehr an Selbstverantwortung treten. Staatliche Regulierungsfunktionen bei der Bevölkerungsentwicklung werden mit der Steuerung regionaler Wanderungsbewegungen (verhandelt unter den Stichworten: „Entleerung ländlicher Räume“ und „zunehmende Verstädterung“) wie auch globaler Migrationsprozesse legitimiert. Die Orientierung an den so genannten modernen Gesellschaften und ihre Abgrenzung zu anderen Teilen der Welt weist auf die Einbettung der Diagnosen in ein postkoloniales Szenario hin.

Aus einer feministischen Perspektive stellt sich die Frage, welche machtvollen und gewaltförmigen Grenzziehungen in diesen Behauptungen am Werke sind. Damit verbunden sind zugleich potenzielle Grenzverschiebungen, die feministische Analysen und Perspektiven auf den so genannten demographischen Wandel eröffnen. Dabei ist nicht nur die Geschlechterperspektive von Relevanz, sondern ihr Zusammenspiel mit heteronormativen, klassenspezifischen und eurozentristisch-weißen Vorstellungen – als normative Folie, die nicht nur zur Bewertung, sondern überhaupt erst zur Wahrnehmung des diagnostizierten demographischen Wandels herangezogen wird.

Vor diesem Hintergrund bietet die Jahrestagung 2009 der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS ein Forum, Behauptungen eines demographischen Wandels auf ihre Voraussetzungen hin zu betrachten und mit kritischen Perspektiven und Forschungsergebnissen zu konfrontieren. Hierzu sind theoretisch-analytische und methodisch-konzeptionelle Überlegungen ebenso erwünscht wie empirische Ansätze: Wie lässt sich der behauptete demographische Wandel aus Sicht der Frauen- und Geschlechterforschung analysieren? Welche geschlechtertheoretisch relevanten Ausgangspunkte könnten in der Auseinandersetzung mit dieser Behauptung aufgegriffen und gegebenenfalls weiterentwickelt werden?

Denkbar sind Beiträge zu folgenden Fragestellungen und Feldern:

- Wie korrespondiert die in der Frauen- und Geschlechterforschung analysierte Bewegung einer Gleichzeitigkeit von Stabilität und Wandel in den Geschlechterverhältnissen mit Veränderungen im Feld von Erwerbsarbeit, dem Phänomen der Prekarisierung und vermeintlich beginnender Überalterung der Beschäftigten? (Arbeit, Prekarisierung)
- Wie schließen Tendenzen des problematisierten gesellschaftlichen Schrumpfungsprozesses an Migrationsprozesse und (weltweite) Wanderungsbewegungen an? (Migration, transnationale Perspektiven)
- Wie schlägt sich das behauptete Makrophänomen des demographischen Wandels in Subjektivierungsweisen und -prozessen nieder? (Selbsttechnologien)
- Wie sind aktuelle politische und mediale Thematisierungen des demographischen Wandels sowie angestrebte und partiell umgesetzte familienpolitische Reformen zu bewerten? Zeigen sich neue Tendenzen in der politischen Regulierung und gesellschaftlichen Akzeptanz etwa transnationaler Familienbezüge, so genannter Regenbogenfamilien oder auch des vermeintlich modernen Lebenslaufregimes? (Generativität, Lebenslauf)
- Welche professionellen und institutionellen Konsequenzen im Zusammenhang mit dem durch den demographischen Wandel legitimierten sozialstaatlichen Paradigmenwechsel zeigen sich? Wie können diese aus einer Perspektive diskutiert werden, die Geschlecht im Zusammenspiel mit weiteren Differenzachsen thematisieren – etwa in Pflege- und Sozialberufen? (Pflege, Soziale Arbeit)
- Wie zeigt sich das Aktivierungsparadigma etwa in den sogenannten Gesundheitspräventionsprogrammen für alte(rnde) Menschen, ihre Familien und soziale Netzwerke, und welche Bedeutung hat dies für vergeschlechtlichte, ethnisierte und klassenspezifische Arrangements und Verhältnisse? (Gesundheit, Alter)

Vortragsangebote mit einem **maximal 1-seitigen Abstract** bitte per E-Mail **bis zum 28.02.2009** an:

buerkle@ifs.tu-darmstadt.de

Protokoll des Workshops zu Geschlechtersozio­logie und Geschlechterforschung in den neuen BA/ MA Studiengängen¹

Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der DGS

Freitag, 27.06.2008 von 11.00-16.00 Uhr

Universität Kassel

Anwesende: Brigitte Aulenbacher, Birgit Bütow, Gudrun Ehlert, Carolin Krehl,
Birgit Riegraf, Ruth Becker, Katharina Liebsch, Gabriele Mordt,
Mechthild Bereswill, Christel Eckart

Entschuldigt: Sylka Scholz

Kritische Bestandsaufnahme

Das BA-Studium zeigt Auswirkungen auf das Lernverhalten der Studierenden: Interdisziplinäres Denken wird konterkariert, kritisches Hinterfragen und kreatives Lernen treten in den Hintergrund. Für die Frauen- und Geschlechterforschung ist dies mit Chancen und Risiken verbunden: So kann der Raum für wissenschaftliche interessante Fragestellungen einerseits verloren gehen; andererseits entstehen an Standorten, an denen viele Kolleginnen und Kollegen geschlechtsbezogen lehren und forschen sowie die Hochschulleitung Geschlechterforschung unterstützt, neue Möglichkeitsräume.

Frauen- und Geschlechterforschung ist in die existierenden BA- und MA-Studiengänge in unterschiedlicher Form integriert. Die inhaltliche Ausgestaltung hängt stark von den beteiligten ProfessorInnen und den personellen wie materiellen Ressourcen/Ausstattungen ab. Die Lehrtätigkeit wird häufig von Lehrbeauftragten übernommen, was zu einer Marginalisierung der Frauen- und Geschlechterforschung im Verhältnis zu anderen Schwerpunkten in der Lehre führen kann. Zunehmend werden Netzwerke und Kooperationen auf personeller Ebene notwendig, um interdisziplinär arbeiten und Ressourcenmangel in der Lehre ausgleichen zu können. Die Ressourcenproblematik verhindert jedoch zugleich Kooperationen, da die modularisierte Lehre auch neue Verpflichtungen und Verbindlichkeiten mitbringt, die Kapazitäten binden (warum?). So ist zu resümieren: Eine kontinuierliche und grundlegende Auseinandersetzung der Studierenden mit Fragen der Frauen- und Geschlechterforschung sollte in den BA-Studiengängen ermöglicht werden/gewährleistet sein, die Absicherung einer solchen ist jedoch unsicher und unklar.

Die Bedeutung der grundständigen Ausbildung ist zudem im Zusammenhang mit den fortgeschrittenen Angeboten zu reflektieren: Gender Studies Programme sind grundsätzlich interdisziplinär angelegt. Interdisziplinäres Studieren stellt Studierende aber vor vielfältige Herausforderungen, das ist nicht erst seit Bologna der Fall, wird nun aber überdeutlich: unterschiedliche Scheinvoraussetzungen, unterschiedliches Vorwissen, kontinuierliche Lehre ist schwer abzudecken etc. Hinzu kommt, dass Gender Module und die Inhalte der Frauen- und Geschlechterforschung mit anderen Theorieansätzen wie „Diversity“ in Konkurrenz treten und sich hier erneut die Notwendigkeit einer langfristigen strukturellen Absicherung zeigt.

Durch die Einführung der MA-Studiengänge hat eine Vervielfachung der Abschlüsse statt gefunden. Die Studienlandschaft wird für Studierende unübersichtlich.

Mit den Akkreditierungskommissionen existieren unterschiedliche Erfahrungen. Dabei spielt auch die Zusammensetzung der Kommission eine Rolle. Die Entwicklung geht gegenwärtig von der Programmakkreditierung hin zur Systemakkreditierung, wobei erstere als Teil der zweiten bestehen bleiben wird. Wenn, wie gegenwärtig wohl vorgesehen, Gutachter bei der Systemakkreditierung aus ehemaligen Hochschulleitungen angeworben werden [wer fordert das? wer spricht?], wird der Frauenanteil in den Kommissionen eher niedrig ausfallen. Hier stellt sich die Frage, wie auf diese Entwicklung Einfluss genommen werden kann.

¹ Für erste Fassungen und Überarbeitungen des vorliegenden Protokolls danken wir Talitha Gnad und Anke Neuber von der Universität Kassel. Die Endfassung wurde von Mechthild Bereswill erstellt.

Die skizzierten Probleme sind nicht alleiniges Resultat der Umstellung der Studiengänge, sie treten jedoch durch die Veränderungen der Studiengänge deutlicher zu Tage als in der Vergangenheit. Von daher bedarf es einer dringenden Auseinandersetzung mit den existierenden Problemen und Defiziten.

Ansatzpunkte und mögliche Interventionen

Überlegungen zu sinnvollen Interventionen sollten die soziale, ökonomische und fachliche Situation von StudienanfängerInnen berücksichtigen und deren gewandelten Blick auf Geschlechterverhältnisse in Betracht ziehen: Junge Frauen (und Männer) erleben Geschlechterverhältnisse und Geschlechterbeziehungen nicht als asymmetrisch, sie gehen auf Abstand zu feministischer Kritik und reagieren auch verhalten auf die Lehrangebote zu Geschlechterthemen. Zugleich sind sie fasziniert von der differenzierten Theorie- und Forschungslandschaft, die Gender Studies ihnen eröffnet. An diese Ambivalenz müssen gegenwärtige Konzepte in der Lehre anknüpfen.

Akkreditierungskommission

Um die Frauen- und Geschlechterforschung auch zukünftig in der Studienlandschaft zu verankern, ist es sinnvoll darüber nachzudenken, wie die Sektion Frauen- und Geschlechterforschung der DGS in Prozesse der Akkreditierung und Nachakkreditierung von Studiengängen einbezogen werden könnte (z.B. durch die Empfehlung von Gutachterinnen). Durch die Systemakkreditierung gewinnt der Qualitätsentwicklungs- und Qualitätssicherungsgedanke an Gewicht, die Umsetzung von Leitbildern und Qualitätszielen kann aktiv eingefordert werden. Hier wäre eine Chance, die Geschlechterperspektive systematisch zu verankern.

Forschungskooperationen

Der Sektionsrat könnte überschaubare Forschungskooperationen zur Evaluierung der Situation anstoßen und sich als Gremium an solchen beteiligen. Mögliche Themen wären: Interdisziplinarität? Wo bleiben die Frauen beim Wechsel zum MA-Studiengang? Im Fach? Karriere? Wie wirkt sich die Kombination von benachteiligten Schwerpunkten aus?

Vernetzung und Austausch

Die Vernetzung und der Erfahrungsaustausch der Lehrenden der einzelnen Studiengänge untereinander sind sinnvoll, sowohl im Hinblick auf die Beratung Studierender bei eventuellem Wechsel der Hochschule für den MA Studiengang als auch für die (einheitliche) Gestaltung von Zugangsvoraussetzungen. Außerdem sollten die Fragestellungen verfolgt werden, wie in der Lehre mit der Fluktuation im MA umgegangen wird und wie Studierende den Übergang vom meist berufsorientierten BA Studiengang zum forschungsorientierten MA Studiengang bewältigen. Die Konkurrenz zwischen „Gender-Studiengängen“ ist zu reflektieren und es wäre zu fragen, ob sie vermieden werden könnte, beispielsweise durch deutlich unterschiedliche Akzente in den Konzeptionen.

Neben der nationalen Vernetzung ist auch eine internationale Vernetzung in Betracht zu ziehen (Joint Degree).

Hochschulen/Hochschulpolitik

Die Hochschulleitung gewinnt an Einfluss/Bedeutung und muss als zentraler Akteur in allen zukünftigen Entwicklungen gesehen und eingeschätzt werden. Für die Zukunft der Geschlechterforschung auch in der Lehre sind Bemühungen um die Unterstützung durch die Hochschulleitung zunehmend wichtig. Neben dieser Top-Down-Strategie stellt sich die Frage, welche Bottom-Up-Strategien genutzt werden können, um möglichen Widerstände auf Seiten der Hochschulleitung, der Fachbereiche und Fakultäten sowie der Disziplinen (beispielsweise von SoziologInnen mit anderen Interessen) entgegen zu treten. Langfristiges Ziel ist, die Gender-Perspektive in die Qualitätsziele der Hochschulen zu integrieren.

Die grundständige Ausbildung darf bei der starken Orientierung der Hochschulen an MA Studiengängen nicht vernachlässigt und Fragen nach der Durchlässigkeit auf horizontaler und vertikaler Ebene müssen gestellt werden.

Ein interessantes und sehr konkretes Vorbild für die Verabschiedung verbindlicher Kriterien und Richtlinien können die folgenden, vom Arbeitskreis „Geschlechterverhältnisse in der Sozialen Arbeit“ in den Fachbereichstag eingebrachten Größen zur Bestimmung von Basismodulen (2003) sein:

- Basismodule sollen an interdisziplinären Leitthemen orientiert sein
- Genderqualifizierung soll in allen Modulen als Querschnittsthema verankert sein
- Genderqualifizierung soll als verpflichtender Studienanteil verankert sein (1 Basismodul = Gendermodul)
- Frauen- und Geschlechterforschung soll nicht ein Wahlpflichtthema in einem allgemeinen Diversity-Modul sein
- Von 180 credits im BA sollen mindestens 10 credits im Bereich Gender erworben werden.

Fachbereiche verfügen über verschiedene Mittel für Frauenförderung und Frauenforschungsförderung – hier liegt ein weiterer hochschulpolitischer Ansatzpunkt..

DGS/ Sektionsrat

Der Sektionsrat kann durch Vernetzung dem Gefühl der Vereinzelung entgegenwirken. Hier sind auch weitere workshops denkbar, z.B. zu Themen wie Interdisziplinarität/Identität, Internationalisierung, Kooperation oder Konkurrenz zum „Diversity“- Ansatz, neue didaktische Wege.

Zudem ist der Dialog mit dem Vorstand der DGS zu suchen, auch im Hinblick auf konkrete Schritte für eine weitere Bestandsaufnahme der Situation.

Wissenschaftlicher Nachwuchs

Es ist zu reflektieren, wie die Weichenstellung zwischen BA- und MA-Studiengängen so gestaltet werden kann, dass Studierende im Bereich der GenderStudies/Geschlechterforschung weiter studieren. Von daher ist eine Verankerung der Frauen- und Geschlechterforschung auf Ebene der BA-Studiengänge zwingend notwendig, da hier die Entscheidungen für das MA-Studium getroffen werden.

Brief an die Hochschulen

Zu erwägen ist eine schriftliche Befragung der Hochschulen (Dekanate, Fakultäten, Fachbereiche), inwieweit Frauen- und Geschlechterforschung in die einzelnen Fachbereiche und ihre curricularen Konzepte integriert ist. Über eine solche Befragung, die systematisch ausgewertet werden müsste, wird in der nächsten Amtsperiode des Sektionsrates weiter zu beraten und entscheiden sein.

Weitere Vernetzungen

Es ist zu klären, ob, wie und mit welchen Inhalten und Ressourcen die Homepage der Sektion zu einer Kommunikationsplattform werden könnte. Frau Bütow holt hierzu Erkundigungen ein.

Eine bundesweite Plattform existiert bereits zum Thema „Gender in gestuften Studiengängen“ (<http://www.gender-in-gestufte-studiengaenge.de/einleitung.php?lg=de>)

Darüber hinaus ist zu klären, wer als Ansprechpartnerinnen und mögliche Gutachterinnen für die Akkreditierungsgesellschaften zur Verfügung stünde. Diese Personen könnten ebenfalls in einem Pool organisiert und vernetzt werden.

Protokoll

Plenumssitzung zur Gründung einer wissenschaftlichen Fachgesellschaft Gender Studies (Name vorläufig, steht noch zur Disposition) auf der 6. Arbeitstagung der "Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum" (KEG), Freiburg i.Br., 15.11.2008

Leitung der Sitzung: Andrea Maihofer, Universität Basel
Unterstützung und Protokoll: Kerstin Palm, HU Berlin

Zweck der Sitzung:

1. Darstellung des organisatorischen Standes der Gründung einer wissenschaftlichen Fachgesellschaft Gender Studies, wie sie auf der letzten KEG 2007 in Berlin angedacht worden war
2. Darstellung des Zweckes einer wissenschaftlichen Fachgesellschaft Gender Studies
3. Aussprache im Plenum
4. weitere zeitliche und organisatorische Planung und Bildung einer Gründer_innengruppe

Ad 1.:

Nachdem auf der letzten KEG 2007 Susanne Baer und Antje Hornscheidt, beide HU Berlin, ihre Initiative für die Vorbereitung zur Gründung der wissenschaftlichen Fachgesellschaft angekündigt hatten, erwarteten viele der Anwesenden, dass diese Gründung nun 2008 stattfindet. Da die Vorbereitungen jedoch noch nicht sehr fortgeschritten waren, wurde die Gründung auf die KEG 2009 verschoben und soll dort aber verbindlich realisiert werden. Die organisatorische Vorbereitung soll eine Gründer_innengruppe übernehmen (s. 4.).

Ad 2.:

Andrea Maihofer erläutert noch einmal in Anlehnung an die Überlegungen auf der KEG 2007 den Zweck einer wissenschaftlichen Fachgesellschaft Gender Studies (viele der Punkte wurden von Plenumsmitgliedern noch einmal bestätigt bzw. ausgeführt):

- Interessenvertretung der Gender Studies in der nationalen und internationalen Wissenschaftspolitik
- Stärkung der Position der Gender Studies insbesondere in Zeiten der Umstrukturierung der Bildungslandschaft (Stichwort Bologna-Prozess, Exzellenzinitiative etc.)
- gegenseitige Unterstützung und Kooperation bei der Etablierung von Genderstudiengängen an den einzelnen Universitäten durch Netzwerkbildung
- Forum zur gegenseitigen Verständigung des Forschungsstandes in den Gender Studies, disziplinär, interdisziplinär, transdisziplinär
- gemeinsames Dach für verschiedene Unterkommissionen, Sektionen etc. mit unterschiedlichen Aufgaben, Themenschwerpunkten und Arbeitsweisen

Die Fachgesellschaft soll transnational ausgerichtet sein, wobei die genaue juristische Form, das Verhältnis zur KEG, der Ansiedlungsort und auch die sprachliche Ausrichtung noch zu klären sind.

Ad 3.:

Beiträge und Vorschläge bei der Aussprache im Plenum betrafen:

a. die Struktur und Ausrichtung der Fachgesellschaft

- nicht einfach andere Fachverbände kopieren, sondern über ein anderes politisches und fachliches Selbstverständnis nachdenken sowie über andere demokratische Diskussions- und Organisationsstrukturen, insbesondere beim fachlichen Selbstverständnis ist im Auge zu behalten, dass alle Disziplinen vertreten sein sollen (Geistes-, Sozial- und Natur-, Technikwissenschaften) und diese inter-/transdisziplinäre Ausrichtung ein fundamentaler Unterschied zu anderen Fachgesellschaften darstellt
-> aber Hinweis in diesem Zusammenhang, dass die meisten Genderstudiengänge nach wie vor disziplinenbezogen arbeiten und dies gleichermaßen berücksichtigt werden muss
- das politische Profil und symbolische Kapital der Fachgesellschaft sollte deutlich herausgearbeitet werden

- die Fachgesellschaft soll transnational ausgerichtet sein, dazu sind sowohl im nationalen Rahmen als auch europäischen Rahmen die Voraussetzungen zu klären,
Vorschlag: zunächst nationale Planung vorantreiben, dabei schon transnationalen Zusammenschluss im Auge behalten, dann transnationalen Zusammenschluss realisieren

- mit dem europäischen Gendernetzwerk ATHENA zusammenarbeiten bzw. dort auch dessen organisatorisch-strukturelle Regelungen als Vorbild nutzen
- Anregungen zur Struktur auch aus anderen interdisziplinären, wissenschafts-reflektierenden Gesellschaften beziehen, z.B. aus dem STS-Bereich (Science and Technology Studies)

- zur Mitgliederfrage:

-> auch außeruniversitäre Personen sollten die Möglichkeit zum Beitritt erhalten

-> nicht nur einzelne Personen, sondern auch Kooperationen u.ä Gruppenverbände sollten die Möglichkeit zum Beitritt haben

-> auch Studierende sollen Mitglieder werden können, nicht nur Graduierte

-> es müsste geklärt werden, ob Fachgesellschaft eine Personengesellschaft und/oder eine Gesellschaft der Einrichtungen werden soll

- zum Verhältnis von Fachgesellschaft und KEG:

-> jährliche Treffen der Fachgesellschaft können die Jahrestreffen der KEG ersetzen und letztlich die KEG als solche ersetzen, diese kann sich nach der Gründung der Fachgesellschaft auflösen

-> mehrere Gegenvoten: die KEG soll beibehalten werden, um weiterhin ein unabhängiges Gremium zu haben, das ein eventuelles personelles Ungleichverhältnis bei der Interessensvertretung der Gender Studies ausgleicht und die Diversität beibehält,

-> dritte Möglichkeit: die KEG könnte als Unterabteilung der Fachgesellschaft beibehalten werden

=> Fazit: das Verhältnis von KEG und Fachgesellschaft kann erst auf dem Treffen 2009 endgültig geklärt werden, wenn die Form der Fachgesellschaft bekannt ist

- eine sinnvolle und notwendige Sektion bzw. Unterkommission der Fachgesellschaft wäre die Sektion Wissen / Genderbibliothek, eine weitere Didaktik der Gender Studies

b. die Aufgaben

- bisher sei die transdisziplinäre Forschungsförderung noch unzureichend, hier hätte die Fachgesellschaft die Möglichkeit, diese Art der Förderung voranzutreiben

- im Rahmen der Fachgesellschaft könnten sowohl für die Studiengänge als auch für die Forschung Expert_innengremien zur Qualitätssicherung eingesetzt werden

- die Fachgesellschaft sollte im Rahmen der Akkreditierung neuer Studiengänge eine wichtige Rolle spielen

- es sollte für Studierende verschiedene aktive Beteiligungsmöglichkeiten geben:

-> z.B. Preisverleihung für gute Abschlussarbeiten

-> im Rahmen einer gemeinsamen Zeitung der Fachgesellschaft

-> Postershow bei den Jahrestreffen mit Initiativen von Studierenden

-> aktive Mitbestimmung bei der Qualitätssicherung der Genderstudiengänge aus der Studierendenperspektive

Ad 4.:

Weitere zeitliche Planung:

- Bildung einer überregionalen Gründer_innengruppe, die sich verpflichtet, die Gründung der wissenschaftlichen Fachtagung für die nächste KEG 2009 (Klagenfurt) vorzubereiten

Gründungsmitglieder sind:

• Susanne Baer, (Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien, HU Berlin), baer@rewi.hu-berlin.de

• Antje Hornscheidt, (Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien, HU Berlin), Antje.Hornscheidt@staff.hu-berlin.de

- Ulta Isop (Zentrum für Frauen- und Geschlechterstudien, Universität Klagenfurt), viktorija.ratkovic@uni-klu.ac.at
- Anja Lieb, (GendA, Forschungs- und Kooperationsstelle Marburg), lieb@staff.uni-marburg.de
- Andrea Maihofer, Zentrum Gender Studies, Universität Basel, Andrea.Maihofer@unibas.ch
- Kerstin Palm, (Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien, HU Berlin), kepa@blinx.de
- Katharina Pühl, Zentrale Einrichtung zur Förderung von Frauen- und Geschlechterforschung, FU Berlin, katharina.puehl@fu-berlin.de
- Lotte Rose, (AK Geschlechterverhältnisse und soziale Arbeit, FH Frankfurt), lotte.rose@t-online.de
- Sigrid Schmitz (Kompetenzzentrum Genderforschung in Informatik und Naturwissenschaft gin, Universität Freiburg), sigrid.schmitz@modell.iig.uni-freiburg.de
- Juliette Wedl (Braunschweiger Zentrum für Gender Studies, Universität Braunschweig) j.wedl@tu-bs.de

Die Liste ist zunächst noch offen für weitere Gründungsmitglieder.

Die Gründungsgruppe übernimmt sowohl die Aufgabe, die Fachgesellschaft und die dafür notwendige Rechtsform (wahrscheinlich Verein) für Deutschland zu gründen als auch die Gründung der transnationalen Fachgesellschaft vorzubereiten.

- Die Berliner Gründer_innen Baer, Hornscheidt und Palm übernehmen die Koordination der Gründung und organisieren ein gemeinsames Treffen aller Gründer_innen im April / Mai 2009.

- Der Gründungsprozess soll transparent verlaufen, d.h. einzelne Sitzungen und Vorgänge sind zu protokollieren und auf die KEG-Seite zu stellen.

- In der Gründungsphase arbeiten die jeweiligen nationalen Initiativen zunächst noch getrennt und parallel, aber streben das gemeinsame Ziel einer transnationalen Fachgesellschaft an. Deswegen soll es länderübergreifend zu Informationsaustausch und Absprachen kommen und schon vorhandene Unterlagen, z.B. Satzungsvorschläge u.ä., ausgetauscht werden.

UNIVERSITÄT FLENSBURG



An der Universität Flensburg ist am Institut für Soziologie im Rahmen des Professorinnen-Programms eine vorgezogene

W3-Professur für Allgemeine Soziologie mit dem Schwerpunkt Bildungssoziologie

zum nächstmöglichen Zeitpunkt zu besetzen.

Die Professur hat ihren Schwerpunkt in den Vermittlungswissenschaften, den Erziehungswissenschaften und den European Studies. Die Professur soll das Fach in seiner ganzen Breite, aber mit Schwerpunkten in der Soziologie des Bildungs- und Erziehungssystems und der empirischen Bildungsforschung vertreten. Wünschenswert sind weitere Kompetenzen in der politischen Soziologie.

Es wird erwartet, dass in Forschung und Lehre die Entwicklung der Gesellschaftstheorie vor allem mit vergleichenden Studien zu Bildungssystemen verbunden werden kann.

Vorausgesetzt werden internationale Erfahrungen, interdisziplinäres Arbeiten und die Bereitschaft zu Transdisziplinarität sowie die Fähigkeit zur Einwerbung von Drittmitteln. Wünschenswert sind Erfahrungen in der Organisation internationaler Konferenzen.

Einstellungsvoraussetzungen sind ein abgeschlossenes soziologisches Hochschulstudium, Promotion und zusätzliche wissenschaftliche Leistungen, die durch eine Juniorprofessur oder durch eine Habilitation oder gleichwertige wissenschaftliche Leistungen in Soziologie erbracht sein können, sowie pädagogische Eignung. Im übrigen gelten die §§ 61-63 des Hochschulgesetzes des Landes Schleswig-Holstein.

Die Universität ist bestrebt, den Anteil von Frauen in Forschung und Lehre zu erhöhen. Sie fordert deshalb entsprechend qualifizierte Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Die Besetzung der Professor erfolgt als vorgezogene Berufung, wenn die Bedingungen des Professorinnen-Programms des Bundes und der Länder erfüllt sind.

Die Universität Flensburg setzt sich für die Beschäftigung schwerbehinderter Menschen ein. Daher werden schwerbehinderte Bewerberinnen und Bewerber bei entsprechender Eignung bevorzugt berücksichtigt.

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen (Lebenslauf, Zeugniskopien, Schriftenverzeichnis, Darstellung der bisherigen Tätigkeit) werden bis zum 12. Februar 2009 erbeten an den **Rektor der Universität Flensburg, Herrn Prof. Dr. Heiner Dunckel, persönlich/vertraulich, Postfach 29 54, 24919 Flensburg.**

[Quelle: http://www.uni-flensburg.de/fileadmin/databox/abtPersonal/stellen/090108_sociologie_w3.pdf]

Stellenausschreibung

Im Fachbereich Sozialwesen - Fachgebiet Soziologie sozialer Differenzierung und Soziokultur (Prof. Dr. Mechthild Bereswill) - baldmöglichst

Wiss. Mitarbeiter/in (BAT IIa)

Teilzeit mit der Hälfte der regelmäßigen Arbeitszeit einer/eines Vollzeitbeschäftigten. Die Beschäftigung erfolgt im Rahmen des Projektes „Mentoring-Programm für Mentees mit und ohne Behinderung – eine Evaluationsstudie“ und ist auf 1 Jahr befristet (§ 2 Abs. 2 WissZeitVG).

Aufgaben: Konzeption, Erhebung und zügige Auswertung von leitfadengestützten Längsschnittinterviews sowie die Erstellung eines publikationsfähigen Forschungsberichts.

Voraussetzungen: Abgeschlossenes wiss. Universitätsstudium im Bereich Soziologie oder Sozialpädagogik; umfassende Kenntnisse der Frauen- und Geschlechterforschung sowie einschlägige Forschungserfahrungen in der qualitativen Sozialforschung.

Erwartet werden die Bereitschaft zu bundesweiten Interviewreisen sowie das Interesse zur Mitarbeit im Forschungs- und Lehrzusammenhang des Fachgebietes.

Eine bereits abgeschlossene Promotion ist von Vorteil.

Bewerbungsfrist: 31.01.2008

Die Universität Kassel ist im Sinne der Chancengleichheit bestrebt, Frauen und Männern die gleichen Entwicklungsmöglichkeiten zu bieten und bestehenden Nachteilen entgegenzuwirken. Angestrebt wird eine deutliche Erhöhung des Anteils von Frauen in Forschung und Lehre. Qualifizierte Frauen werden deshalb ausdrücklich aufgefordert, sich zu bewerben. Schwerbehinderte erhalten bei gleicher Eignung und Befähigung den Vorzug. Vollzeitstellen sind grundsätzlich teilbar. Bitte reichen Sie uns Ihre Bewerbungsunterlagen nur in Kopie (keine Mappen) ein, da diese nach Abschluss des Auswahlverfahrens nicht zurückgesandt werden können; sie werden unter Beachtung datenschutzrechtlicher Bestimmungen vernichtet. Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen sind unter Angabe der Kennziffer, gern auch in elektronischer Form, an den Präsidenten der Universität Kassel, 34109 Kassel bzw. pvabt3@uni-kassel.de, zu richten.

[Quelle: <http://www.uni-kassel.de/pvabt3/stellen/extern/11230.ghk>]

Ausschreibung von Lehrveranstaltungen zur Frauen- und Geschlechterforschung für das Studienjahr 2009/10

Der Interdisziplinäre Expert/inn/enrat Gender Studies (IER) der Universität Salzburg lädt alle interessierten Frauen ein, sich um Anträge für genderbezogene Lehrveranstaltungen zu bewerben. Der IER legt in weiterer Folge dem Vizerektor für Lehre eine Reihung der eingelangten Anträge vor.

Die Bewerbungen müssen **folgende Unterlagen** umfassen:

1. Für die Beurteilung des Antrags bezüglich inhaltlicher Anforderungen werden folgende Angaben benötigt:
 - Kurzbeschreibung des Inhalts
 - Angaben zur Lehrmethode und zur theoretischen Einbettung
 - Lehrziele
 - relevante Literatur
2. Formale Anforderungen
 1. Kurzer Lebenslauf, aus dem die Eignung der Antragstellerin, d. h. deren Lehr- und Publikationserfahrung ersichtlich wird*
 2. Liste facheinschlägiger Publikationen zur Frauen- und Geschlechterforschung*
3. Für die Organisation des Lehrangebots werden weiters folgende organisatorische Angaben benötigt:
 - Bevorzugen Sie das Wintersemester 2009/10 oder Sommersemester 2010 für die Abhaltung des Lehrauftrags
 - Angaben zum Lehrveranstaltungszyklus: Ist die Lehrveranstaltung wöchentlich/14-tägig oder als Blocklehrveranstaltung geplant? Zu berücksichtigen ist für die Abhaltung als Blocklehrveranstaltung, dass mindestens vier Blocktermine im Semester angeboten werden müssen und zusätzlich zu den Lehrveranstaltungsstunden mindestens ein Halbtage im Semester als „Sprechstundenzeit“ für Studierende an der Universität Salzburg angeboten wird. Zur Gewährleistung einer reibungslosen Organisation werden regelmäßig (wöchentlich oder 14tägig) abgehaltene Lehrveranstaltungen gewünscht. Insgesamt muss die Stundenzahl 30 Stunden à 45 Minuten umfassen.
 - Weiters ist zu berücksichtigen, dass jegliche Reisekosten, die im Zuge der Abhaltung entstehen, von der Bewerberin selbst zu tragen sind. Ebenso betrifft dies Nächtigungskosten.

Bei der Reihung der Anträge werden folgende Kriterien berücksichtigt:

Grundvoraussetzung

Lehrveranstaltungen, die Inhalte, Betrachtungsweisen und Methoden der Frauen- und Geschlechterforschung in wissenschaftliche Fachbereiche hineinragen und im Rahmen des Curriculums „Gender Studies“¹ anrechenbar sind, werden durch das Sonderkontingent für genderbezogene Lehre finanziert, da ein kontinuierliches und möglichst breit gestreutes Angebot für diesen Studienschwerpunkt gesichert werden soll.

Weitere Reihungskriterien sind:

- Besonders gefördert werden Lehrveranstaltungen, die die Leitprinzipien Interdisziplinarität und Innovation berücksichtigen.
- Die Erhaltung und Förderung an der Universität Salzburg bestehender Schwerpunkte im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung in einzelnen Studienrichtungen.
- Im Lehrangebot sollen sowohl Wissenschaftlerinnen mit viel Lehr- und Forschungserfahrung im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung vertreten sein, gleichzeitig werden bewusst Nachwuchswissenschaftlerinnen durch die Vergabe genderbezogener Lehraufträge gefördert.

Erstmals wird es im Studienjahr 2009/10 an der Universität Salzburg einen Gender Studies Schwerpunkt „Migration und Geschlechterverhältnisse“ geben. Das Sonderkontingent für genderbezogene Lehre ist sowohl als Maßnahme zur Etablierung der „Gender Studies“ an der Universität Salzburg gedacht als auch als Frauenförderungsmaßnahme zu sehen. In diesem Sinne werden – so lange die Frauenquote von 40 % bei der Vergabe der Lehre nicht erreicht ist – ausschließlich Anträge von weiblichen Lehrbeauftragten berücksichtigt.

Anträge auf Erteilung eines Lehrauftrags aus dem Sonderkontingent für genderbezogene

Lehre sind bis **31.1.2009**

im gendup – Zentrum für Gender Studies und Frauenförderung einzureichen.

Informationen sowie Einreichung der Anträge unter folgender Adresse:

gendup – Zentrum für Gender Studies und Frauenförderung der Universität Salzburg

Mag.a Karoline Bankosegger, Kaigasse 17/1. Stock, 5020 Salzburg, Österreich

Telefon: 0662-8044-2520, Email: karoline.bankosegger@sbg.ac.at

Der „Fahrplan“ der Entscheidung über die Anträge aus dem Sonderkontingent:

- im Februar 2009 werden fehlende Informationen eingeholt
- bis Ende Februar 2009 trifft der Expert/inn/enrat Gender Studies eine Entscheidung über die Liste der Lehrveranstaltungen für das Studienjahr 2009/10
- im März 2009 erfolgen die Verhandlungen mit dem Vizerektorat für Lehre
- die Antragstellerinnen werden spätestens im Mai 2009 über die endgültige Entscheidung informiert

* Diese Informationen sind nur bei Erstantragsstellung an der Universität Salzburg nötig (max. 10 Seiten)

¹ Das Curriculum ist unter www.uni-salzburg.at/gendup, link Gender Studies Studienaufbau zu finden.

Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien (ZfF&G)

Herausgegeben von Ruth Becker, Sigrid Metz-Göckel
und Robert Schreiber

Verlag

Kleine Verlag GmbH
Postfach 10 16 68, D-33516 Bielefeld
Telefon 0521 146 10 Telefax 0521 140 043
E-Mail: KV@kleine-verlag.de

Redaktion

Ruth Becker, Heike Kahlert, Beate Kortendiek,
Sigrid Metz-Göckel, Robert Schreiber
Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Sabine Schäfer

Redaktionsanschrift

Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien
c/o Netzwerk Frauenforschung NRW
Technische Universität Dortmund, D-44221 Dortmund
Telefon 0231 755 5142 Telefax 0231 755 2447
E-Mail redaktion@zffg.de

Beiträge für die Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien gesucht!

Die Redaktion der Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien sucht jederzeit Beiträge aus unterschiedlichen Disziplinen, die sich aus theoretischer, empirischer oder politisch-praktischer Perspektive mit den Geschlechterverhältnissen in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen beschäftigen. Neben Beiträgen aus Deutschland sind insbesondere auch deutschsprachige Beiträge aus Österreich und der Schweiz willkommen!

Interdisziplinäre Ausrichtung mit sozialwissenschaftlichem Schwerpunkt

Die Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien ist ein interdisziplinäres Forum für die deutschsprachige Frauen- und Geschlechterforschung mit einem Schwerpunkt in den sozialwissenschaftlichen Disziplinen wie Soziologie, Politikwissenschaft, Demographie, Kommunikationswissenschaft, Geschichtswissenschaft, Erziehungswissenschaft und Psychologie. Zugleich werden in ihr regelmäßig Fragestellungen aus dem naturwissenschaftlich-technischen Bereich, z.B. aus der Medizin, der Gesundheitswissenschaft, der Ökologie, der Umweltforschung und der Raumplanung, aber auch aus den Kulturwissenschaften, z.B. aus der Religionswissenschaft, behandelt.

Deutschsprachige Zeitschrift mit internationalem Fokus

Die Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien ist eine Zeitschrift für den deutschsprachigen Raum (Deutschland, Österreich, Schweiz). Ihre Beiträge thematisieren relevante Fragestellungen zu den Geschlechterverhältnissen in Europa (einschließlich der postsozialistischen Staaten), Nordamerika (USA, Kanada) und Japan, zum Teil auch aus international vergleichender Perspektive.

Theoretische, empirisch und praxisorientierte Beiträge

Die Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien erscheint seit mehr als 25 Jahren mit zwei Einzelheften und einem Doppelheft jährlich und unregelmäßigen Sonderheften. Ergänzend zu punktuellen Themenschwerpunkten hat jedes Heft einen offenen Teil.

Den Schwerpunkt bilden Aufsätze, die sich theoretisch und/oder empirisch mit relevanten Fragestellungen der Frauen- und Geschlechterforschung beschäftigen. Seit 2007 werden die Beiträge vor Abdruck in einem Peer-Review-Verfahren (double-blind) anonym begutachtet. Politisch-praktisch orientierte Beiträge, z.B. Projektberichte oder gleichstellungspolitische Informationen, erscheinen außerhalb des Begutachtungsverfahrens in der Rubrik „Aus der gleichstellungspolitischen Praxis“. Daneben werden Rezensionen und Tagungsberichte veröffentlicht.

Noch Fragen?

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an die Redaktion unter redaktion@zffg.de. Die AutorInnenhinweise zur Erstellung von Manuskripten finden Sie unter www.kleine-verlag.de.

Wir freuen uns auf Ihren Beitrag!

Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien (ZfF&G)

Herausgegeben von Ruth Becker, Sigrid Metz-Göckel
und Robert Schreiber

Verlag

Kleine Verlag GmbH
Postfach 10 16 68, D-33516 Bielefeld
Telefon 0521 146 10 Telefax 0521 140 043
E-Mail: KV@kleine-verlag.de

Redaktion

Ruth Becker, Heike Kahlert, Beate Kortendiek,
Sigrid Metz-Göckel, Robert Schreiber
Wissenschaftliche Mitarbeiterin: Sabine Schäfer

Redaktionsanschrift

Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien
c/o Netzwerk Frauenforschung NRW
Technische Universität Dortmund, D-44221 Dortmund
Telefon 0231 755 5142 Telefax 0231 755 2447
E-Mail redaktion@zffg.de

Call for papers

Themenschwerpunkt „Geschlecht und Religion“

Religionen sind wesentliche gesellschaftliche Bereiche symbolischer Bedeutungsproduktion und damit gleichzeitig Orte von Herrschaftskonstruktionen. Dies gilt auch für die Produktion und Reproduktion von Geschlechterverhältnissen. Bedeutsam sind dafür neben den jeweiligen kulturellen Kontexten die theologischen Vorstellungswelten sowie die Positionierungen von Männern und Frauen – als Laien und als Professionelle – in den institutionellen Strukturen der jeweiligen Religion.

Die Zeitschrift für Frauenforschung & Geschlechterstudien widmet sich in einem Themenschwerpunkt „Geschlecht und Religion“ (Doppelheft 3+4/2009) diesen Zusammenhängen und sucht dafür unveröffentlichte Originalbeiträge aus den Sozial-, Kultur- und Geisteswissenschaften. Mögliche Fragestellungen der Beiträge könnten sein: Wie stabilisieren Religionen traditionelle geschlechtliche Herrschaftsverhältnisse, wie können sie aber auch als Motor für Veränderungen wirken? Wie schaffen Frauen sich in religiösen Kontexten selbst Handlungsräume? Wie nutzen Frauen Veränderungen und Transformationen in den Religionen, um ihre eigene soziale Position zu stärken bzw. um patriarchale Herrschaftsverhältnisse zu verändern? Und wie befördern sich Transformationsprozesse in religiösen Kontexten und im Geschlechterverhältnis gegenseitig?

Bitte schicken Sie ein Abstract (max. ½ Seite) **bis zum 31. Januar 2009**.

an Dr. Heidemarie Winkel (Email: heidemarie.winkel@uni-erfurt.de) und
Dr. Sabine Schäfer (Email: sabine.schaefer@uni-dortmund.de).

Einsendeschluss für Ihr Manuskript (max. 55.000 Zeichen inkl. Leerzeichen)
ist der **31. März 2009**.

Sozialwissenschaften und Berufspraxis - SuB

Call for Papers: Mediengesellschaft und Jugend; Heft 2/2009

Web2.0, XING, Skype, E-Learning, Blended Learning, Open-Access, Coaches, virtuelle Lernumgebungen, Second Life, Workstations, Onlinespiele und virtuelle Treffpunkte... Was für die einen selbstverständliche Berufs-, Alltags- und Erlebnistechnik geworden ist, löst bei andern nur noch Erstaunen oder Überforderung und die Frage danach aus, ob der Umgang mit den sogenannten *Neuen Medien* nicht negative Auswirkungen besonders auf die Jugend zeitigt. Spätestens seit Erfindung des WorldwideWeb seit 1993 sind die ausgelösten technologischen Innovationen, die Jeremy Rifkin und Manuel Castells dazu veranlasst haben, gar von einer dritten *Industriellen Revolution* zu sprechen, in unsere Wahrnehmung gerückt. Darüber haben sich in den letzten Jahren verschiedene Diskurse entsponnen.

Medienkonsum, Medienmissbrauch, Medienkompetenz, die Diagnose Mediengesellschaft und der Übergang von der Industrie- zur Informationsgesellschaft zählen zu vielfach gebrauchten Schlagwörtern der Debatte *in* den Medien aber auch *über* die Medien. Damit sind unweigerlich immer auch Statements verbunden, die bis hin zu medienkritischen und kulturpessimistischen Einschätzungen reichen. Wer konsumiert z.B. welche Medien mit welchem Effekt? Was passiert mit der besorgt betrachteten Gruppe der Jugendlichen (mittlerweile auch Kindern) durch einen vermeintlich exzessiven Medienkonsum? Oder fördern die neuen Medien nicht gar im richtigen Alter eingesetzt eine Medienkompetenz, die die kommenden Generationen zukunftsfähiger macht? Wandelt sich das moderne Verständnis des Individuums, des Selbst und der Identität, wenn wir virtuelle Identitäten im Cyberspace an- und ablegen können? Verschieben sich individuelle und kollektive Zurechenbarkeiten und Erwartungssicherheiten? Verändern neue Medien die Lernkultur und wird Lernen mit neuen Medien zu einem neuen Lernen mit Medien? Oder waren die Erwartungen überzogen?

Diese Beobachtungen und Perspektiven sollen in Heft 2/ 2009 vielfältig aufgegriffen und betrachtet werden.

Interessierte Autorinnen und Autoren (Institute, Berufspraktiker/innen, Sozialwissenschaftler/innen) werden gebeten, bis **31. Januar 2009** einen Themenvorschlag und eine kurze Skizze (ca. 300 bis max. 500 Worte) für einen Beitrag bei der Redaktion (Adresse unten) einzureichen. Die fertig ausgearbeiteten Beiträge sollen dann bis zum **15. März 2009** der Redaktion vorliegen. Hinweise für die Gestaltung der Manuskripte finden Sie unter www.bds-soz.de (>> Zeitschrift SuB >> Für Autoren) und in den einzelnen Ausgaben der SuB.

Die Artikel werden mit redaktioneller Betreuung und nach wissenschaftlichen Standards publiziert. Veröffentlichte Beiträge werden im sozialwissenschaftlichen Literaturinformationssystem SOLIS erfasst. Auswahl und Zusammenstellung eingereicher Beiträge erfolgt nach redaktionellen Maßgaben und unter Hinzuziehung externer Gutachter.

Für die Redaktion

Prof. Dr. Stefanie Ernst und Ulla Ralfs

Redaktionsanschrift:

Sozialwissenschaften und Berufspraxis

c/o Prof. Dr. Stefanie Ernst

Universität Hamburg, Department Wirtschaft und Politik

Von-Melle-Park 9, 20146 Hamburg

Tel.: 040/42838-3049; oder: 3072

E-Mail: redaktion@bds-soz.de



Research Network 33: Women's and Gender Studies

CALL FOR PAPERS

**The 9th European Sociological Association Conference
Lisbon, Portugal
September 2-5, 2009**

RN33 promotes international research into social inequalities and the regimes of power that shape gender relations as well as symbolic constructions and representations of masculinity and femininity in the past and at present. Research should further address the ruptures and non-synchronic developments in social reality, especially among European societies and within Europe as a whole with its nested and gendered concept of citizenship. While gender equality is a general aim of European policies, women are still empirically disadvantaged on a large scale. Moreover, differences in representation and social inequalities among women in European societies are new important issues of social research.

The RN invites abstracts on issues concerning the contradictions and paradoxes of the existing gender order in Europe, e.g., the social crisis of human reproduction, the consequences of the care drain, and the shifting gender and power relations in transnational migration processes.

The deadline for submissions is **26 February 2009**. All submissions must be made through on the online submission form that you can find on the conference website:

www.esa9thconference.com

Coordinators:

Ursula Apitzsch

apitzsch@soz.uni-frankfurt.de

Ursula Apitzsch is Professor of Sociology and Political Science at the Goethe-University of Frankfurt am Main

Marie-Thérèse Letablier

marie-therese.letablier@univ-paris1.fr

Marie-Thérèse Letablier is Senior Researcher in Sociology in the Centre National de la Recherche Scientifique (CNRS) in Paris

[Quelle: http://www.europeansociology.org/index.php?option=com_content&task=view&id=159&Itemid=29]

Imagining the political/The politics of imagination

The Sociological Review

100th Anniversary Conference

1-3 June 2009

Call for Papers

The political and its relation to sociology is a source of profound debate, with ideas about politics setting up both possibilities and limits for sociological knowledge. If class has long counted, along with resistance and activism, writings on religion, the body and gender are already imagining the political in novel ways. And in opening up everyday life to issues of power and technology, the political comes centre stage. The aim of this conference is to bring together sociologists from around the globe with high quality papers developing the sociological enterprise or questioning its boundaries. Over the last century our journal has opened up sociological debates and published papers on the widest range of topics. All submissions welcome.

Abstracts less than 450 words to c.m.baggaley@socrev.keele.ac.uk by **22 February 2009**.

Imagining the political

The conference asks how we imagine the political in our work and thought. The aim is to bring the political into 'the open', questioning what *divisions* does our work make us think? Or not think! What, for example, severs 'the cultural' from 'the economic'? Why do debates on 'the technical' and 'the social' rarely qualify *as* political? Why might the tempo of lives be as political as claims on territory? Or the visual matter as much as talk? Or money mean more than ethos? What though *is* the political? How possible is it to answer this question today? Are theories about, say, power and domination outdone by the complexity of contemporary events? Are markets too global, too pervasive for democracy to work? Or again, what is left of Otherness when social actors become individuated and mobile? Have the gates of social sanctions, for example, been burst open by the violence of choice? If so, who is to be the fence, the 'stop' on others? How then to think the political? And when? This is the challenge set by C. Wright Mills in *The Sociological Imagination*, the 50th anniversary of which we also celebrate. It is a challenge that crosses the diaspora that is sociology today; in anthropology, criminology education, geography, law, medicine, management, nursing and psychology. Here questions are about how institutions are made political, yet seem rendered silent in the name of equality, transparency and relevance?

The politics of imagination

Is imagination something to be tamed? If so, then politics enters over what kind of thought is to be stimulated and which abandoned; about which vision is to count as real, and what is to be dismissed as dreams. And it is about arguing – sometimes with force - where we can live with difference and where we can't. Or about deciding – often for others - when we are to seek change; and when we succumb to the 'temptation of permanence'. And so politics involves who, or what, is to do this thinking. For imagination is about boundaries of thought, about conditions of possibility and the very shaping of representation. Things have to be produced in particular ways to be named as 'imaginative'. Or they get thrown aside as *merely* imaginative. So that the politics of imagination runs with a division of labour in which discovery is the province of the entrepreneur more than the scientist; explication the field of market research more than the scholar; and 'vision' is appropriated by managers in the name of policy and strategy. Yet isn't imagination more than thought? Is it not also the touchstone of life? Imagination implies a quickening of the lifeblood, a prospect of everything about to change. Affect. Empathy. Regard. The ability to pick up on someone else and immediately the world feels the same. *And* different. Laws of intellectual property insist on invention being original, but imagination is surely also a mimetic impulse? One that ensures a renewal first in its own powers of creation and re-circulation. If imagination is ever to be elicited, is it not also always in process of being formed?

Conference Organisation

Randall Collins will give the main address. Other plenary speakers are being drawn from panels to ensure a close integration of conference themes. **Proposals for panels** are welcome and should be submitted to one of the conference organisers by **22 January 2008**:

Nickie Charles Nickie.Charles@warwick.ac.uk

Rolland Munro r.munro@keele.ac.uk

Mike Savage mike.savage@manchester.ac.uk

Topics for panels may include:

- Activism, parties and mobilization
- The politics of the exception
- Ethics, identities and materiality
- Feminist thinking
- Knowledge & document networks
- Managing as politics
- Media, narrative and alternatives
- Ontological politics
- Political institutions
- Rethinking 'difference' (e.g. class, gender, race)
- Securities and government
- Theorising culture and economy with politics
- Unfencing 'the Open'
- Visual sociologies

Location and cost

The conference will take place at Billesley Manor, a premium country hotel located in the Shakespeare country near Stratford-upon-Avon. The nearest airports are Birmingham International and Heathrow, London. Details for rail and car will follow. Participation is limited to 100 delegates and cost is expected to be £335, including two nights in the hotel (£125 without dinner and accommodation; some subsidies available for doctoral students).

Publication

Since publication began 100 years ago *The Sociological Review* has sought to encourage interdisciplinary thought as well as stay at the forefront of sociological writing and research. Publication of two special issues of *The Sociological Review* from the conference is anticipated as well as two Sociological Review Monographs.

[Quelle: <http://www.wiley.com/bw/journal.asp?ref=0038-0261>]

GenderChange in Academia



**Re-mapping the fields of work, knowledge,
and politics from a gender perspective**

**International Conference at the
Georg-August-University Göttingen**

13 to 15 February 2009

The conference invites international as well as national speakers and participants, from research, practice, and gender politics, to discuss new directions of research, knowledge, and gender politics and the intersections of these fields. The starting point shall be the current re-modelling of the European Academic space by the Bologna process, aiming at the homogenization of European Academia, and expressing itself in huge processes of re-structuring that differ between the national academic landscapes. From a gender perspective, relevant changes will occur in three dimensions:

First Dimension: Work and Careers

Working conditions and academic trajectories will be re-shaped for both academic and administrative staff. Entrepreneurial elements of steering processes, outsourcing, lean management, pervasive competition on all levels – between staff, scholars, students, universities, countries – and new patterns of acknowledgement and reward are currently leading to a thorough organizational change in Academia.

Second Dimension: Knowledge Production on Gender

These organizational changes will affect knowledge production on gender, as well as gender curricula. Criteria of evaluation, professionalization of gender competences, the relations of basic and applied research, increasing claims for inter- and trans-disciplinary research, and the struggles to integrate gender aspects into the newly shaped BA- and MA- Curricula are some of the aspects that will influence and characterize the future of gender knowledge and the ways it is produced.

Third Dimension: Gender Politics and Diversity Management

These organizational changes will provide a profound change for gender politics in Academia. Self-steering processes meet instruments of anti-discrimination politics; instruments of equality politics have to be adapted, re-shaped, or invented; complex processes of re-structuring afford an appropriately complex understanding of gender. Furthermore a shift towards diversity management challenges gender politics as well as organizational development.

Organisationskomitee:

Prof. Dr. Brigitte Aulenbacher
Johannes Kepler University of Linz

PD Dr. Birgit Riegraf
Local organizer and Maria Goeppert Mayer-Guest Professor at the Georg-August-University of Goettingen

Dr. Edit Kirsch-Auwärter
Local organizer and Equal Opportunities Officer of the University of Goettingen

Prof. Dr. Ursula Müller
University of Bielefeld

Further information:

<http://www.uni-goettingen.de/de/93204.html>

and

<http://www.uni-goettingen.de/gleichstellungsbüro>

NEUERSCHEINUNGEN

Hildegard M. Nickel, Hasko Hüning, Michael Frey
unter Mitarbeit von Susanne Braun und Cordula Kiank

Subjektivierung, Verunsicherung, Eigensinn.

Auf der Suche nach Gestaltungspotenzialen für eine neue Arbeits- und Geschlechterpolitik
Forschung aus der Hans-Böckler-Stiftung, Bd. 86
Berlin: edition sigma 2008
ISBN 978-3-8360-8686-8

Ilona Ostner, Christoph Schmitt (eds.)

Family Policies in the Context of Family Change

The Nordic Countries in Comparative Perspective
Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2007
ISBN 978-3531145648

Marburger Gender-Kolleg (Hg.)

Geschlecht Macht Arbeit

Interdisziplinäre Perspektiven und politische Intervention.
(Arbeit – Demokratie – Geschlecht, Band 7)
Münster: Westfälisches Dampfboot 2008
ISBN: 978-3-89691-740-9

Camus, Celine / Hornung, Annabelle / Imlinger, Fabienne / Kolbe, Angela / Noll, Milena / Stauffer, Isabelle (Hg.)

Im Zeichen des Geschlechts

Repräsentationen, Konstruktionen, Interventionen.
(Frankfurter Feministische Texte – Sozialwissenschaften)
Königstein/Ts.: Ulrike Helmer Verlag 2008
ISBN: 978-3-89741-264-4

Angelika Wetterer (Hg.)

Geschlechterwissen und soziale Praxis

Theoretische Zugänge – empirische Erträge
Königstein/Ts.: Ulrike Helmer Verlag 2008
ISBN: 978-3-89741-270-5

Johanna Schaffer

Ambivalenzen der Sichtbarkeit

Über die visuellen Strukturen der Anerkennung
Bielefeld: transcript 2008
ISBN 978-3-89942-993-0

Liebe Kolleg_innen-

hier könnten weitere spannende, anregende oder aus sonstigen Gründen favorisierte Bücher stehen.
Wir nehmen laufend Hinweise auf und sammeln sie für den nächsten Newsletter:

wagels@staff.uni-marburg.de

Danke.

AbsenderIn: (bitte deutlich schreiben)

Verlag Westfälisches Dampfboot
Hafenweg 26a
D-48155 Münster

Tel.: 0251/39 00 480
Fax: 0251/39 00 48 50
E-Mail: info@dampfboot-verlag.de

BESTELLUNG

Hiermit bestelle ich die nachfolgend gekennzeichneten Bücher aus der Reihe **Forum Frauen- und Geschlechterforschung** der Sektion Frauen und Geschlechterforschung in den Sozialwissenschaften:

O Gesamtpaket / 3 Bücher für 13,50 €

- FF 10 *Martina Ritter (Hg.): Bits und Bytes vom Apfel der Erkenntnis.* Frauen – Technik – Männer. Münster 1999
- FF 11 *Christine Eifler/ Ruth Seifert (Hg.): Soziale Konstruktionen – Militär und Geschlechterverhältnis.* Münster 1999
- FF 12 *Ilse Lenz/ Ursula Müller/ Hildegard Maria Nickel/ Birgit Riegraf (Hg.): Geschlecht – Arbeit – Zukunft.* Münster 2000

Nr.	Titel	Betrag €
FF10	<i>Martina Ritter (Hg.): Bits und Bytes vom Apfel der Erkenntnis.</i> Frauen – Technik – Männer. Münster 1999	14,35 €
FF11	<i>Christine Eifler/ Ruth Seifert (Hg.): Soziale Konstruktionen – Militär und Geschlechterverhältnis.</i> Münster 1999	14,35 €
FF12	<i>Ilse Lenz/ Ursula Müller/ Hildegard Maria Nickel/ Birgit Riegraf (Hg.): Geschlecht – Arbeit – Zukunft.</i> Münster 2000	14,35 €
FF 13	<i>Gudrun-Axeli Knapp/ Angelika Wetterer (Hg.): Soziale Verortung der Geschlechter.</i> Gesellschaftstheorie und feministische Kritik. Münster, 4. Aufl. März 2009	16,10 € NEU!
FF14	<i>Ursula Hornung/ Sedef Gümen/ Sabine Weilandt (Hg.): Zwischen Emanzipationsvisionen und Gesellschaftskritik: (Re)Konstruktionen Der Geschlechterordnung in Frauenforschung – Frauenbewegung – Frauenpolitik.</i> Münster 2001	14,35 €
FF 15	<i>Claudia Gather/ Birgit Geissler/ Maria S. Rerrich (Hg.): Weltmarkt Privathaushalt.</i> Bezahlte Haushaltsarbeit im globalen Wandel. Münster 2. Aufl. 2008	14,35 €
FF16	<i>Gudrun-Axeli Knapp/ Angelika Wetterer (Hg.): Achsen der Differenz.</i> Gesellschaftstheorie und feministische Kritik II, Münster 2003	17,36 €

FF17	<i>Regina-Maria Dackweiler/ Ursula Hornung (Hg.):</i> Frauen – macht - geld. Münster 2003	17,36 €
FF 18	Karin Lohr/ Hildegard Maria Nickel (Hg.): Subjektivierung von Arbeit – Riskante Chancen. Münster, 2. Aufl. März 2009	17,36 € NEU!
FF 19	<i>Brigitte Aulenbacher/ Mechthild Bereswill/ Martina Löw/ Michael Meuser/ Gabriele Mordt/ Reinhild Schäfer/ Sylka Scholz (Hg.):</i> FrauenMännerGeschlechterforschung. State of the Art. Münster, 2. Aufl. März 2009	20,93 € NEU!
FF 20	<i>Regina-Maria Dackweiler (Hg.):</i> Willkommen im Club? Frauen und Männer in Eliten. Münster 2007	17,43 €
FF 21	<i>Karin Jurczyk/ Mechtild Oechsle (Hg.):</i> Das Private neu denken. Erosionen, Ambivalenzen, Leistungen. Münster 2008	20,93 €
FF 22	Mechthild Bereswill/ Michael Meuser/ Sylka Scholz (Hg.): Dimensionen der Kategorie Geschlecht: Der Fall Männlichkeit. Münster 2007	17,43 €
FF 23	Klinger, Cornelia / Knapp, Gudrun-Axeli (Hg.): ÜberKreuzungen. Fremdheit, Ungleichheit, Differenz. Münster 2008	19,53 € NEU!
VORSCHAU:		
FF 24	Villa, Paula-Irene / Thiessen, Barbara (Hg.): Mütter – Väter: Diskurse, Medien, Praxen. Münster, April 2009	20,93 € NEU!
FF 25	Aulenbacher, Brigitte / Wetterer, Angelika (Hg.): Arbeit. Perspektiven und Diagnosen der Geschlechterforschung. Münster, April 2009	20,93 € NEU!

Bitte schicken Sie die Bücher an die o.g. Adresse.

Datum

Unterschrift

- BITTE UM AUFMERKSAMKEIT -

Nach der Kontenumstellung konnte der Mitgliedsbeitrag für 2008 von fast 90 Mitgliedern nicht eingezogen werden. Aus rechtlichen Gründen benötigen wir eine Bestätigung, dass die bereits vorliegenden Einzugsermächtigungen auch für das neue Konto gelten.

Hierzu reicht eine kurze e-mail an buerkle@ifs.tu-darmstadt.de

„Ich bin weiterhin mit dem Einzug des Mitgliedsbeitrags einverstanden.“

- Vielen Dank -



Sektion

Frauen- und Geschlechterforschung in den Sozialwissenschaften

in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

REGISTEREINTRAG

Formular bitte in Druckschrift ausfüllen

- Neueintritt
- Änderung

Beitragsregulierung:

- Überweisung
- Einzugsermächtigung
- Dauerauftrag

Titel / Vorname / Name:

Privatadresse: Straße, PLZ, Ort

Arbeitsplatz

Dienstadresse: Straße, PLZ, Ort

Telefon (dienstl.):

Telefon (privat):

e-mail

- Mitglied in der DGS
- Mitglied in anderen Sektionen

Arbeitsschwerpunkte:

Datum

Unterschrift

Sektion
Frauen- und Geschlechterforschung in den Sozialwissenschaften

in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

Zurück an:
Meherangis Bürkle, TU Darmstadt, Institut für Soziologie, Residenzschloss, 64283 Darmstadt

EINZUGSERMÄCHTIGUNG
Formular bitte in Druckbuchstaben ausfüllen

Titel / Vorname / Name:

Privatanschrift

Straße:

PLZ:

Ort:

Bank:

Konto-Nr:

BLZ:

Hiermit ermächtige ich die

Sektion Frauen- und Geschlechterforschung
Sparkasse Hannover
Konto-Nr.: 900 244 593
BLZ: 250 501 80

widerruflich meinen Jahresbeitrag in Höhe von

- 50 € Professorinnen / Spitzenverdienerinnen
- 35 € Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen
- 15 € Studentinnen / Erwerbslose

bei Fälligkeit zu Lasten meines o.g. Kontos per Lastschrift einzuziehen. Wenn das angegebene Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des kontoführenden Geldinstituts keine Verpflichtung zur Einlösung. Teileinlösungen sind bei Lastschriften ausgeschlossen.

Ort, Datum

Unterschrift

79. RUNDBRIEF-ANHANG

– Januar 2009 –

Zur Umwidmung der Professur für Geschlechterforschung (Nachfolge Knapp)
in eine Professur für Bildungssoziologie

Darstellung des Vorstandes der Gender Studies Hannover	32
Brief der Sprecherinnen des Sektionsrats	34
Antworten des Präsidiums der Leibniz Universität Hannover	37
Antwort des Dekans der Philosophischen Fakultät	39
Antwort des Ministeriums	40
Auflösungsbeschluss Gender Studies Hannover	41
Weitere Reaktion	42

Historisches Seminar

Leibniz
Universität
Hannover

Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover,
Historisches Seminar, Postfach 6009, 30060 Hannover

PHILOSOPHISCHE
FAKULTÄT

An den Dekan der Philosophischen Fakultät

Historisches Seminar

Nachrichtlich an:
An die Mitglieder des Fakultätsrates
An das Präsidium der Leibniz Universität
An die zentrale Gleichstellungsbeauftragte der Leibniz-Universität
An den Arbeitsschwerpunkt Chancengleichheit und Frauenförderung des Ministeriums für Wissenschaft und Kultur

Prof. Dr. Beate Wagner-Hasel
Tel. +49 511 762 4436
Fax +49 511 762 4479
E-Mail: wagner-hasel@hist.uni-hannover.de

23.09.2008

Umwidmung der Professur für Geschlechterforschung (Nachfolge Knapp) in eine Professur für Bildungssoziologie

Sehr geehrter Herr Dekan, lieber Herr Johannsen,

am 16.9.2008 teilten Sie, Herr Dekan, in einem persönlichen Gespräch der Fachsprecherin des Lehr- und Forschungsschwerpunktes „Gender Studies“, Frau Prof. Dr. Axeli Knapp, mit, dass die am 6.8.2008 vom Ministerium zur Besetzung freigegebene Professur für Geschlechterforschung (Nachfolge Knapp) in eine Professur für Bildungssoziologie umgewidmet werden solle und entgegen den bisherigen Beschlüssen der beteiligten Gremien und Instanzen eine Ausschreibung nicht erfolgen konnte, die eine vorgezogene Wiederbesetzung der Stelle im Rahmen des Schavan-Programms ermöglicht hätte.

Wir protestieren auf das Schärfste gegen dieses Vorgehen und bitten um dringende Aufklärung, warum die am 6.8.2008 vom Ministerium für Wissenschaft und Kultur freigegebene Stelle nicht ausgeschrieben und die Beteiligung am Schavan-Programm und damit die Einwerbung von Mitteln in Höhe von 100.000,- Euro verhindert wurde.

Entgegen Ihren Aussagen lag eine Intervention von Seiten des Ministeriums nach unseren Kenntnissen (telefonische Rücksprache bei der zuständigen Fachreferentin im Ministerium am 22.9.2008) nicht vor.

Zur Genese:

1. *Antragsphase*: In einem Gespräch am 15. Januar 2008 stimmt der Dekan dem Anliegen des Vorstands des Instituts für Soziologie und Sozialpsychologie auf Beantragung einer vorgezogenen Wiederbesetzung der Professur für Geschlechterforschung (Nachfolge Knapp) im Rahmen des Schavan-Programms zu. Zwei Entwurfsfassungen des Antrags werden auf der Arbeitssitzung des IfSS am 23.1.08 beraten und eine davon verabschiedet. In die Überarbeitung dieses Entwurfs ist auch die neuberufene Kollegin am Institut einbezogen, die in einer mail vom 24.1.08 dem Antrag noch einmal Erfolg wünscht. Der Antrag wird durch alle Gremien, inklusive des Senats, positiv beschieden und vom Präsidium ebenfalls unterstützt.

2. *Verzögerung*: Aufgrund einer Rückfrage seitens des Wissenschaftsministeriums, ob auch die neuberufenen KollegInnen am IfSS und IPW (Barlösius, Döhler und Klein) den Antrag unterstützen würden, findet am 24.07.08 ein Gespräch des Dekans mit diesen KollegInnen statt. Bei dem Gespräch wird grundsätzliche Zustimmung zu

Im Moore 21
30167 Hannover
www.hist.uni-hannover.de

dem Antrag signalisiert, gleichzeitig aber auf die Überarbeitung der Entwicklungsplanung der Fakultät verwiesen, die Anfang Oktober 2008 abgeschlossen werden soll. In Schreiben an das Präsidium und das Dekanat weist der Vorstand der Gender Studies am 31.07.08 darauf hin, dass eine zeitliche Verzögerung die Antragstellung im Rahmen des Schavan-Programms gefährdet (die Entscheidung über die Mittelverteilung fiel im Ministerium Anfang September 2008) und bittet, dafür Sorge zu tragen, dass die Stelle freigegeben wird, um sie unverzüglich ausschreiben zu können.

3. *Freigabe:* Am 6.8.08 erfolgt die Freigabe der Stelle durch das Ministerium, dies wird dem Präsidium und dem Dekanat mitgeteilt.

4. *nachträgliche Umwidmung:* Die Stelleninhaberin erfährt am 27.8.08 aus einer mail des GD des Instituts für Soziologie und Sozialpsychologie, dass es ein Treffen des Dekans mit den drei Neuberufenen und den GD's des IFSS und des IPW gegeben habe. Auf diesem Treffen sei mitgeteilt worden, dass die Neuberufenen sich für eine Umwidmung der Professur für Geschlechterforschung in eine Professur für „Bildungssoziologie“ ausgesprochen und insgesamt für die Schließung des Faches Sozialpsychologie plädiert hätten.

Eine schriftliche Rückfrage von Seiten der Sprecherin der Gender Studies bei der neuberufenen Kollegin Barlösius wird mit einem Verweis auf „Anforderungen des MWK und der WKN“ beantwortet und es wird behauptet, daß „die Aufgabe der Entwicklung eines Rahmenkonzeptes für das IfSS und das IPW bei den Neuberufenen (MWK, WKN)“ liege (mail vom 12.09.08).

Über diese nachträgliche Umwidmung der beantragten und bereits freigegebenen Professur für Sozialwissenschaftliche Geschlechterforschung in eine Professur für Bildungssoziologie informiert der Dekan die derzeitige Stelleninhaberin und Sprecherin der Gender Studies in einem Gespräch am 16.09.2008. An diesem Gespräch nimmt auch die für die Antragstellung im Schavan-Programm zuständige Zentrale Gleichstellungsbeauftragte, Helga Gotzmann, teil. Der Dekan teilt mit, es habe nach der Freigabe der Stelle noch einmal eine Intervention durch das Ministerium gegeben. Auf die Bitte, die betreffenden Stelle bzw. Person zu nennen, gibt der Dekan an, dass ihm der Name entfallen sei. Auf die Bitte, Einsicht in das Gesprächsprotokoll der Sitzung vom 27.08.08 zu erhalten, wird mitgeteilt, das Protokoll sei noch nicht abgestimmt.

Die Sprecherin der Gender Studies erkundigt sich am 22.09.08 direkt im Ministerium, ob es nach der Freigabe der Stelle zur Wiederbesetzung am 6.08.08 eine Intervention seitens des Ministeriums gegeben habe, wie dieses der Dekan behauptet hat. Dieses wird verneint.

Uns ist weder die hochschulpolitische Logik des Vorgangs nachvollziehbar noch die Begründung für die Nichtbeteiligung an dem Schavan-Programm und der nachträglichen Umwidmung der Professur für Geschlechterforschung in eine Professur für Bildungssoziologie einsichtig. Eine Weiterführung der Arbeit der Gender Studies ist ohne den Erhalt einer voll denominierten Eckprofessur nicht möglich.

Mit freundlichen Grüßen

gez. Prof. Dr. Beate Wagner-Hasel)

gez. Prof. Dr. Gudrun-Axeli Knapp)

**Sektion
Frauen- und Geschlechterforschung in den Sozialwissenschaften**

in der Deutschen Gesellschaft für Soziologie

An
Prof. Dr. Ing. Erich Barke
Präsident
Leibniz Universität Hannover
Welfengarten 1

30167 Hannover

1. Sprecherin:
Prof. Dr. Mechthild Bereswill
Universität Kassel
Fachbereich 04
Arnold Bode Str. 5
D-34109 Kassel
Tel. 0049-(0)561 804 2976
bereswill@uni-kassel.de

2. Sprecherin:
Prof. Dr. Brigitte Aulenbacher
Johannes Kepler Universität Linz
Institut für Soziologie
Altenberger Str. 69
A-4040 Linz
Tel. 0043-(0)732-2486 8242
brigitte.aulenbacher@jku.at

zur Kenntnis an:

Vizepräsident für Forschung Prof. Dr. Klaus Hulek
Vizepräsidentin für Lehre, Studium und Weiterbildung Prof. Dr. Gabriele Diewald
Dekan der Philosophischen Fakultät Prof. Dr. Friedrich Johannsen
Forschungsdekanin Prof. Dr. Elfriede Billmann-Mahecha
Wissenschaftsminister Lutz Stratmann
Dr. Barbara Hartung

Kassel, den 01.10.2008

Sehr geehrter Herr Präsident,
sehr geehrter Herr Prof. Dr. Barke,

mit 348 Mitgliedern sind wir eine der größten Sektionen innerhalb der Deutschen Gesellschaft für Soziologie. Wir sehen es zum einen als unsere Aufgabe an, die Belange der Frauen- und Geschlechterforschung innerhalb der Profession zu vertreten. Zum anderen ist es unser Anliegen, die Entwicklung der Frauen- und Geschlechterforschung in der nationalen und internationalen Wissenschaftslandschaft wie in trans- und internationalen Kontexten aus professionspolitischer Perspektive zu begleiten.

Mit Befremden und großer Sorge nehmen wir Berichte aus unserer Mitgliedschaft zur Kenntnis, die Vorgänge an der Leibniz Universität Hannover betreffen. Demnach kann die dortige Geschlechterforschung nicht mehr weiter geführt werden, da keine einschlägig denominierte Professur mehr ausgeschrieben werden soll. Und dies ist nach den uns vorliegenden Informationen sogar der Fall, obwohl eine Professur im Rahmen des Professorinnenprogramms und somit verbunden mit einer Entlastung der Leibniz Universität eingerichtet werden könnte.

Unter professionspolitischen Gesichtspunkten ist diese Entscheidung mehr als bedenklich. Dies wollen wir für drei gewichtige Punkte erläutern:

Geschlechterforschung in Hannover hat sich einen Namen gemacht. Dies zeigt die in den 1980er Jahren geprägte und weit verbreitete Bezeichnung „Hannoveraner Ansatz“ für die Wegweisenden theoretischen und empirischen Arbeiten von Prof. Dr. Regina Becker-Schmidt und Prof. Dr. Gudrun-Axeli Knapp. Zu erwähnen ist hier ebenso das hohe wissenschaftliche Ansehen von Prof. Dr. Barbara Duden, deren historische Arbeiten zum Verhältnis von Körper und Geschlecht internationale Aufmerksamkeit auf sich ziehen.

Der „Hannoveraner Ansatz“ steht für eine Linie in sozialwissenschaftlichen Geschlechterforschung, in der grundlagentheoretische Arbeiten in einzigartiger Weise mit empirischer Forschung verbunden werden, wobei insbesondere die Verknüpfung soziologischer und sozialpsychologischer Perspektiven hervorzuheben ist. Es handelt sich um einen Ansatz, der die Frauen- und Geschlechterforschung nachhaltig geprägt hat. Zudem wird er als einer von wenigen Ansätzen auch in Kernbereichen der Soziologie rezipiert und hat national wie international hohe Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Mit der Umwidmung einer einschlägig denominierten Professur wird die Chance vertan, den Standort Hannover auch weiterhin durch Geschlechterforschung auszuzeichnen und für Studierende wie Lehrende attraktiv zu machen.

Die genuin soziologischen und sozialpsychologischen Ansätze der verschiedenen Hannoveraner Wissenschaftlerinnen stehen nie nur für sich. Insbesondere die Arbeit der letzten Jahre ist dadurch charakterisiert, dass Interdisziplinarität hier nicht nur Programm, sondern in Gestalt der Gender Studies auch gelebte Lehr- und Forschungstätigkeit ist. Auch sind die Hannoveraner Gender Studies dadurch gekennzeichnet, dass sich in ihnen grundlagentheoretische Arbeit mit Anwendungsorientierung und Praxisbezug verbindet. Gerade in Zeiten, in denen im Rahmen der BA/MA-Modularisierung immer wieder die mit Skepsis unterlegte Frage auftaucht, welches Wissen in Hochschulen zukünftig hervorgebracht und gelehrt wird, zeigen gerade die Gender Studies, dass Theorieorientierung nicht Praxisferne und Anwendungsorientierung nicht Entdifferenzierung bedeuten muss. Den Hannoveraner Gender Studies kommt hier eine richtungsweisende Bedeutung für die Profession zu.

Die Hannoveraner Geschlechterforschung hat sich in einem Schwerpunkt der Analyse komplexer sozialer Ungleichheiten verschrieben. So datieren fundierte Bestimmungen der Relationen von Geschlecht, Ethnie, Klasse/Schicht bereits in den 1980er Jahren. Insofern ist es konsequent, dass der deutschsprachige Theoriediskurs zur im amerikanischen Kontext verorteten Forschung zu Intersektionalität, also zur Überschneidung verschiedener sozialer Differenzen und Ungleichheiten, federführend von Hannover aus voran getrieben wurde. Umgekehrt nimmt die Hannoveraner Geschlechterforschung als einer von wenigen deutschsprachigen Ansätzen in der internationalen Debatte um Intersektionalität einen prominenten Platz ein.

Gewiss spielen zahlreiche, von außen nicht einsehbare Aspekte eine Rolle, wenn sich eine Hochschule entscheidet, ihre Schwerpunkte anders zu setzen. Unbenommen dessen lässt sich allerdings nicht nachvollziehen, warum die Leibniz Universität Hannover eine Forschungsrichtung aufgibt, die ihr im In- und Ausland, in Lehre und Forschung und in mehr als einer Profession höchste Reputation verliehen hat. Für unsere Profession ist der Schaden kaum zu ermessen, wird hier doch einem Ansatz in der Frauen- und Geschlechterforschung eine Absage erteilt, der nicht nur von allgemein soziologischer Relevanz ist, sondern der Soziologie auch weit über das Fach hinaus zu großer Anerkennung verhilft.

In diesem Sinne bitten wir, die Zukunft der Hannoveraner Geschlechterforschung nochmals zu überdenken.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Mechthild Bereswill

Prof. Dr. Brigitte Aulenbacher

Das Präsidium



Leibniz Universität Hannover, Postfach 6009, 30069 Hannover

An die Sprecherin der Sektion Frauen- und
Geschlechterforschung in den Sozialwissenschaften
Frau Prof. Dr. Mechthild Bereswill
Universität Kassel
Fachbereich 04
Arnold Bode Str. 5
34109 Kassel

Präsidialstab

bearbeitet von:
Dr. Ursula Löffler

Tel. +49 511 762 5356
Fax +49 511 762 5391
Ursula.loeffler@zuv.
uni-hannover.de

08.10.08

Geschlechterforschung an der Leibniz Universität Hannover

Sehr geehrte Frau Kollegin Bereswill,

für Ihr Schreiben und Ihr darin zum Ausdruck kommendes Interesse nicht nur an der Geschlechterforschung, sondern auch an der Leibniz Universität Hannover möchte ich mich recht herzlich bedanken. Die Leibniz Universität Hannover betrachtet die Geschlechterforschung insbesondere im Bereich der Philosophischen Fakultät als einen profilbildenden Schwerpunkt, der sich konsequenter Weise im Forschungs- wie auch im Lehrprogramm dieser Fakultät niederschlägt. Allerdings sind sich Fakultät und Präsidium darin einig, dass die Geschlechterforschung eine Querschnittsaufgabe für alle Fächer ist, die nicht einer einzelnen Professur überantwortet werden darf. Der Forschungsschwerpunkt „Gender“ wird mit der veränderten Ausrichtung einer Professur daher keineswegs aufgegeben, sondern wird in der Entwicklungsplanung als übergreifendes Forschungs- und Lehrziel der Philosophischen Fakultät und damit als Querschnittsaufgabe aller Institute dieser Fakultät fest verankert.

Mit freundlichen Grüßen

Dr.-Ing. Erich Barke
Präsident

Dienstgebäude
Wolfengarten 1
30167 Hannover

Zentrale:
Tel. +49 511 762 0
Fax +49 511 762 3456
www.uni-hannover.de

Bankverbindung:
Nord/LB Hannover
BLZ 250 500 00
Kto 106 027 519

Das Präsidium



Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover, Welfengarten 1, 30167 Hannover

An die 2. Sprecherin der Sektion Frauen- und
Geschlechterforschung in den Sozialwissenschaften
Frau Prof. Dr. Brigitte Aulenbacher
Johannes Kepler Universität Linz
Institut für Soziologie
Altenberger Str. 69
A-4040 Linz

Vizepräsidentin für Lehre,
Studium und Weiterbildung
Prof. Dr. phil. Gabriele Diewald

bearbeitet von:
Erika Krase
Tel. +49 511 762 2205
Fax +49 511 762 4004
E-Mail: erika.krase
@zuv.uni-hannover.de

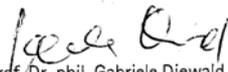
14.10.2008

Geschlechterforschung an der Leibniz Universität Hannover

Sehr geehrte Frau Kollegin Aulenbacher,

ich bedanke mich für Ihr Schreiben vom 2. Oktober 2008, in dem Sie zur Umdenomination der Professur für Geschlechterforschung in der Philosophischen Fakultät Stellung nehmen. Derartige Umdenominationen sind im größeren Rahmen der Profilbildung der Fakultäten und der Gesamtstruktur zu sehen. Gerade unter diesem Blickwinkel ist hervorzuheben, dass mit der genannten Entscheidung keineswegs eine Aufgabe dieses Forschungsthemas an der Leibniz Universität Hannover einhergeht. Vielmehr betrachten die Philosophische Fakultät und das Präsidium Gender Studies als ein übergreifendes Forschungsgebiet, das entsprechend zu bearbeiten ist. Die Universität beabsichtigt, dieser Auffassung durch die Etablierung einer nicht-fakultätsgebundenen Gastprofessur zum Thema "Gender" Rechnung zu tragen, so dass dieses Gebiet auch in denjenigen Fakultäten bearbeitet werden kann, in denen es bisher weniger gut verankert war.

Mit freundlichen Grüßen


Prof. Dr. phil. Gabriele Diewald

Besucheradresse:
Welfengarten 1
30167 Hannover
www.zuv.uni-hannover.de

Zentrale:
Tel. +49 511 762 0
Fax +49 511 762 3456
www.uni-hannover.de

Philosophische Fakultät



Leibniz
Universität
Hannover

Gottfried Wilhelm Leibniz Universität Hannover,
Philosophische Fakultät, Schloßwender Straße 1, 30159 Hannover

Frau Prof. Dr. Mechthild Bereswill
Universität Kassel
Fachbereich 04
Arnold Bode Straße 5
34109 Kassel

Dekanat

bearbeitet von:
Dipl.-Ing. Marisa Böttge
Tel. +49 511 762 17512
Fax +49 511 762 17486
E-Mail: dekanat
@phil.uni-hannover.de

20. Oktober 2008

Mein Zeichen:

(bitte bei Antwort angeben)

Ihre Nachricht vom:

Ihr Zeichen:

Schwerpunkt Genderforschung
Ihr Schreiben vom 01. Oktober 2008

Sehr geehrte Frau Prof. Bereswill,

ich möchte Ihnen für Ihr Interesse an unserer Fakultät, Ihre Vorschläge und die Wertschätzung der bisherigen Arbeit des Schwerpunktes Genderforschung danken. Mit Datum 8. Oktober 2008 ist Ihnen eine Stellungnahme des Präsidiums der Leibniz Universität Hannover zugesandt worden, in der auch die Position der Fakultät erläutert wird.

Mit freundlichen Grüßen

Prof. Dr. Friedrich Johannsen
Dekan der Philosophischen Fakultät

Besucheradresse:
Schloßwender Straße 1
30159 Hannover
www.phil.uni-hannover.de

Zentrale:
Tel. +49 511 762 0
Fax +49 511 762 3456
www.uni-hannover.de



Lutz Stratmann Niedersächsischer Minister
für Wissenschaft und Kultur

An die Sprecherin der Sektion
Frauen- und Geschlechterforschung
in den Sozialwissenschaften
Frau Prof. Dr. Mechthild Bereswill
Universität Kassel
Fachbereich 04
Arnold Bode Str. 5
34109 Kassel

Hannover, den 16.12.2008

Sehr geehrte Frau Prof. Dr. Bereswill,

ich danke Ihnen für Ihr Schreiben vom 01.10.2008.

Ihre Befürchtung, dass die Geschlechterforschung an der Leibniz Universität Hannover aufgegeben werde, halte ich in der Sache für unbegründet.

Gerne möchte ich Ihnen erläutern, wie sich aus meiner Sicht die Situation an der Leibniz Universität Hannover darstellt.

Die Geschlechterforschung soll zukünftig als Querschnittsaufgabe für alle Fächer der Philosophischen Fakultät eingerichtet werden. Durch diese breite Verankerung zeigt die Universität einen profilbildenden Schwerpunkt der Philosophischen Fakultät. Darüber hinaus ist die Einrichtung einer wechselnden Gastprofessur für Geschlechterforschung über alle Fakultäten hinweg geplant, die diese Forschungsrichtung an der Leibniz Universität Hannover insgesamt festigen würde und wodurch sich neue interdisziplinäre Forschungsperspektiven eröffnen könnten.

Mit freundlichen Grüßen

Leibnizufer 9
30169 Hannover
Telefon 0511 120-2401/2402
Fax 0511 120-2622
E-Mail lutz.stratmann@
mwk.niedersachsen.de



Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe „**Gender Studies**“, Trägerin des gleichnamigen Studien- und Forschungsschwerpunkts an der Philosophischen Fakultät der Leibniz Universität Hannover, hat ihre Auflösung beschlossen.

Nach der Umwidmung der Professur für Geschlechterforschung im Fach Soziologie (Nachfolge Duden), der nicht realisierten Teildenomination „Gender“ im Fach Geschichte (Nachfolge Wilharm) sowie der im Entwicklungsplan der Philosophischen Fakultät beschlossenen und vom Senat am 26.11.08 bestätigten Umwandlung der Gender-Professur im Fach Sozialpsychologie (Nachfolge Knapp) in eine Professur für Bildungssoziologie, sind die institutionellen Voraussetzungen für die Aufrechterhaltung des interdisziplinären Studien- und Forschungsschwerpunktes „Gender Studies“ entfallen. Die nun zur Umwidmung vorgesehene, voll denominierte Professur für sozialwissenschaftliche Frauen- und Geschlechterforschung sichert wesentlich den Kernbereich des viersemestrigen zertifizierten Studienprogramms der „Gender Studies“ (interdisziplinäre Ringvorlesung, semesterweise themenzentriertes, fachübergreifendes Seminarangebot und Forschungskolloquium mit auswärtigen Gästen). Es waren vor allem die von dieser Professur getragenen Lehrveranstaltungen zu theoretischen, methodischen und epistemologischen Grundlagen der Geschlechterforschung, die in den vergangenen Jahren die *transdisziplinäre* Integration sowohl im Studienprogramm der „Gender Studies“ als auch in diversen Forschungsk Kooperationen gewährleistet haben. Die Streichung der einzigen voll denominierten Professur für Geschlechterforschung schließt eine Weiterführung der nach allen Evaluationskriterien sehr erfolgreich arbeitenden und fakultäts- sowie standortübergreifend kooperierenden „Gender Studies“ in der bisherigen Form aus.

Die von der Fakultät als Kompensation vorgeschlagene Berücksichtigung des Gender-Aspekts in einer neu auszuschreibenden Professur für „Arbeits- und Organisationssoziologie“ kann die Verluste im Grundlagenangebot des Studien- und Forschungsschwerpunktes „Gender Studies“ nicht ausgleichen. Auch die vom Präsidium angedachte Gastprofessur, die zwischen den Fakultäten wechseln soll, kann – so begrüßenswert diese Planungen auch sind – diese Defizite, die im sozialwissenschaftlichen Kernbereich der „Gender Studies“ auftreten, nicht beheben.

Die Mitglieder der interdisziplinären Arbeitsgruppe „Gender Studies“ bedauern die dem Auflösungsbeschluss zugrunde liegenden Entwicklungen. Im Lehrangebot einzelner Fächer wird es, unabhängig von diesem Beschluss, weiterhin Veranstaltungen geben, die sich mit der Geschlechterthematik befassen.

Hannover, 27.11.2008



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

INSTITUT FÜR SOZIOLOGIE
Prof. Dr. Paula-Irene Villa



Institut für Soziologie · Konradstr. 6 · 80801 München
An den Präsidenten
der Leibniz-Universität Hannover
Prof. Dr.-Ing. Erich Barke
Welfengarten 1
D – 30167 Hannover

Prof. Dr. Paula-Irene Villa

Telefon: +49 (0)89 2180-3802

paula.villa@soziologie.uni-muenchen.de
www.soziologie.uni-muenchen.de

Postanschrift:
Konradstr. 6, Zimmer 110
80801 München

Sekretariat
Frau Döring
sekvilla@soziologie.uni-hannover.de

Sprechzeiten:
Mittwoch 12 – 14.00 Uhr
München, 03.12.2008

Ihr Zeichen, Ihre Nachricht vom Unser Zeichen

Selbstauflösung des Lehr- und Forschungsschwerpunkts Gender Studies

Sehr geehrter Herr Präsident, Prof. Dr. Barke,

mit Bestürzung habe ich den Medien die Selbstauflösung des Lehr- und Forschungsschwerpunkts Gender Studies an der Philosophischen Fakultät Ihrer Universität entnommen. Als ehemalige Angehörige des Instituts für Soziologie und Sozialpsychologie der LUH und als über einige Jahre aktive Mitarbeiterin in eben diesem Schwerpunkt kenne ich die Vorgeschichte dieser Auflösung – zumindest in Teilen –, ich kenne aber vor allem die Stärken des Schwerpunkts. Inzwischen bin ich Lehrstuhlinhaberin an der LMU München und ich habe diese Position durchaus auch der Exzellenz und der weit über Hannover hinaus wirkenden Strahlkraft dieses Schwerpunktes zu verdanken. Es gibt bundesweit – auch im europäischen Ausland – kein vergleichbar innovatives, theoretisch auf höchstem Niveau arbeitendes, auch empirisch forschendes und derart international vernetztes Zentrum für im weitesten Sinne sozialwissenschaftliche Geschlechterforschung wie das der LUH. In sämtlichen Lehr- und Forschungsevaluationen (und es waren einige) ist der Schwerpunkt für seine Drittmittelstärke und für seine exzellente Lehre in fachlicher wie interdisziplinärer Hinsicht hervorragend beurteilt worden und nie in seiner Berechtigung, etwa hinsichtlich der Denomination von Professuren, angezweifelt worden. Jedenfalls dann nicht, wenn externe, fachlich ausgewiesene Kollegen/innen hierüber geurteilt haben.

All das, was derzeit hochschulpolitisch – zu Recht – gefordert und forciert wird: Innovation, Interdisziplinarität, Reflexivität, Verknüpfung von wissenschaftlicher Komplexität und Exzellenz mit praxisrelevanter Forschung und Ausbildung, auch die Steigerung der Frauenanteile in den akademischen Karrieren und Spitzenpositionen

usw., all dies hat der sich nun auflösende Schwerpunkt bedient und schon lange bevor dies Rhetorik in aller Munde wurde, selbst entwickelt bzw. implementiert. Wie die LUH, vor allem angesichts der drängenden Herausforderungen in Bezug auf die Förderung von Frauen (vgl. die Stellungnahmen der DFG etc.), in Zukunft diese Aufgaben ohne eine fundierte Expertise auf der Höhe der Forschung (!) meistern will, darauf bin ich mehr als gespannt. Sicher kann eine entsprechende Professur in den MINT-Fächern wichtige Impulse setzen und Expertisen entwickeln; eine solche Professur ist unbedingt wichtig und positiv. Allerdings wird diese ohne eine solide sozialwissenschaftliche Fundierung, das zeigen viele Beispiele, kaum nachhaltigen Effekte erzielen. Die Auseinandersetzung mit Geschlechterfragen braucht mehr als eine einzelne Professur in den Fächern, wo dies eh nicht als Teil der eigenen Wissenschaftskultur verstanden wird, sondern als ‚politischer Fremdkörper‘. Die Auseinandersetzung mit Geschlechterfragen braucht – um nachhaltig, wissenschaftlich niveauvoll und praxisrelevant wirksam zu sein – eine solide institutionelle Verortung im Verbund mit möglichst vielen Fachdisziplinen. Auf das sozialwissenschaftliche Wissen hierzu kann keine Universität verzichten, auch keine Technische. Ich erinnere hier nur an das Beispiel der RWTH Aachen, die im Zuge ihrer erfolgreichen Bewerbung innerhalb der Exzellenzinitiative eine entsprechende Professur neu eingerichtet hat – in der Soziologie! An der TU Berlin ist das entsprechende Zentrum ebenfalls in den Sozialwissenschaften angesiedelt. Es gibt sicher auch andere Beispiele – so etwa die TU München. Aber ob die Leibniz-Universität Hannover „Zukunft“ ohne sozialwissenschaftliches Wissen zu und über Gender „gestalten“ kann, das scheint mehr als fraglich.

Ich fordere Sie vor diesem Hintergrund dazu auf, über eine andere Verortung zukünftiger Gender-Professuren bzw. Stellen mit den beteiligten Akteuren und Akteurinnen nachzudenken und hierbei auch die Soziologie bzw. die Sozialwissenschaften langfristig einzubinden. Davon können alle nur profitieren.

Mit besten Grüßen,

Prof. Dr. Paula-Irene Villa